

# Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 55 (1. Blatt)

Sonnabend, den 6. Mai 1916

44. Jahrgang.

## Der 30. Luftangriff gegen England.

„E. 20“ verloren. — Die Note an Amerika. — Das Ringen um Verdun. — Sturmfronten gegen die Berliner Lebensmittel-Wucherer.

### Erfolgreiche Luft-Angriffe. „E. 20“ verloren.

(W) Berlin, 4. Mai. (Amtlich.) Ein Marine-Luftschiffgehoor hat in der Nacht vom 2. zum 3. Mai den mittleren und nördlichen Teil der englischen Küste angegriffen und dabei Fabriken, Hochöfen und Bahnanlagen bei Middlesbrough und Stockton, Industrieanlagen bei Sunderland, den befestigten Küstenplatz Hartlepool, Küstenbatterien südlich des Teesflusses, sowie englische Kriegsschiffe im Eingang zum Firth of Forth ausgiebig und mit sichtbar gutem Erfolge mit Bomben belegt. Alle Luftschiffe sind trotz heftiger Beschädigung in ihre Heimatshäfen zurückgekehrt, bis auf „E. 20“, das infolge starken südlichen Windes nach Norden abtrieb, in See not geriet und bei Stavanger verloren ging. Die gesamte Besatzung ist gerettet.

Am 3. Mai nachmittags griff ein unserer Marinefliegerei eine englische Küstenbatterie bei Sandwich, südlich der Themsemündung, sowie eine Flugstation westlich Deal mit Erfolg an. — Auch in der Ostsee war die Tätigkeit unserer Marineflieger lebhaft. Ein Geschwader von Wasserflugzeugen belegte erneut das russische Linienschiff „Slava“ und ein feindliches D-Boot im Moonsund mit Bomben und erzielte Treffer. — Ein feindlicher Luftangriff auf unsere Küstenstation Wismar hat keinerlei militärischen Schaden angerichtet. Ein unserer Unterseeboote hat am 30. April vor der flandrischen Küste ein englisches Flugzeug heruntergeschossen, dessen Insassen von einem feindlichen Zerstörer aufgenommen wurden.

Der Chef des Admiralkabes der Marine.

### Unsere Luftangriffe auf England.

Wieder einmal haben unsere Luftschiffe den Weg über die Nordsee durchgemessen und der englischen Küste einen ihrer verheerenden Besuche abgestattet. Sie haben diesmal eine nördlichere Richtung eingeschlagen als bei dem letzten Angriff. Der Eingang des Firth of Forth in Schottland (in dessen Hintergrund Argyll liegt), wo sich ständig englische Kriegsschiffe aufhalten, ist mit Bomben belegt worden. Südlich davon hat die große Fabrikstadt Sunderland in der englischen Grafschaft Durham, an der Mündung des Wear-Flusses gelegen, die Wirkungen unserer Luftwaffe erfahren. Sunderland ist eine Stadt von etwa 180 000 Einwohnern, hat große Eisen- und Glasfabriken und befindet sich in der Nähe ausgedehnter Kohlenlager. Die Stadt unterhält einen starken Seeverkehr mit den nördlichen Häfen. In geringer Entfernung südlich liegt Hartlepool, das unsere Flieger von dem ersten Besuche deutscher Kriegsschiffe an der englischen Küste in Erinnerung ist. Hartlepool ist mehr als Seebad bekannt, hat aber auch eine starke Flotten- und Kohlenbergwerke in der Nähe. Folgt man der Küste bis zur Mündung des Flusses Tees, so kommen gleich die beiden Industriestädte Middlesbrough und Stockton, an dem eben genannten Flusse gelegen. Ersteres ist eine Stadt von etwa 100 000, Stockton eine solche von etwa 60 000 Einwohnern. Als Industrieort ist Stockton bekannt durch seine Damast- und Segeltuchweberei und durch sein Bier. Middlesbrough hat verschiedene Eisenwerke und Maschinenfabriken, wie auch Kohlenbergwerke in der Nähe. Wie Sunderland treiben beide Städte einen lebhaften Handel mit dem europäischen Norden und Osten. Die Küste biegt dann wieder nach Osten um, und die nächstgrößeren Orte an ihr sind Whitby und Scarborough; letzteres ist ebenfalls von dem ersten Besuche deutscher Kriegsschiffe in England her noch in Erinnerung.

### Der amtliche englische Bericht über den Luftschiff-Angriff

lautet: Aus London, 3. Mai, wird amtlich gemeldet: 5 oder 6 Luftschiffe, vielleicht auch mehr, griffen gestern nacht an verschiedenen Punkten Schottland und die Nordküste von Norfolk an. Nur zwei kamen in das Innere eindringen und an 100 Bomben abwerfen, meist auf weit auseinander liegende Dörfer. Meist fielen sie auf unbewohnte Bezirke oder in die See. Nur an einem Ort wurde einiger erheblicher Schaden angerichtet. Dort wurden sechs Männer und drei Frauen getötet, neunzehn Männer und acht Frauen verwundet, 18 Häuser beschädigt. An anderer Stelle wurden nur zwei Personen leicht verwundet und zwei getötet. Als die Luftschiffe in den Bereich unserer Abwehr geschosse kamen, kehrten sie sofort um. Nach weiteren Berichten wurden noch zwei Männer und eine Frau verwundet. In Deal wurden zwei Häuser ernstlich beschädigt und mehrere Fensterscheiben zerbrochen.

Im Unterhause teilte Tennant mit, daß ein Zeppelin in der letzten Nacht die Küste Schottlands überflog und Bomben auf das flache Land abwarf, ohne Schaden an Eigentum oder Menschenleben anzurichten.

### Ueber den Untergang des „E. 20“

meldet das Norwegische Telegramm-Bureau: Das Luftschiff E. 20 wurde Donnerstag vormittag gegen 10 Uhr über dem südlichen Teil der Jader-Küste ziemlich nahe dem Land gesichtet. Es flog langsam nordwärts und kam der Küste immer näher bis nach Haffsford, wo es auf das Wasser niederging. Der Zeppelin war anscheinend beschädigt. Von der Wache aus wurde alles versucht, um Hilfe zu bringen. Nach einer ergänzenden Meldung trieb der Zeppelin gegen eine Felsküste. Das Wassertrichter drückte vor der hinteren Gondel und stürzte herab. Eine Rettung des Schiffes war unmöglich; es brach mitten durch und stürzte in das Haffsford. Ein Torpedoboot, das längs der Küste folgte, landete die Besatzung. Das vollständig wird gewordene Luftschiff trieb im westlichen Teile von Haffsford unmittelbar bei der Mündung ins Meer an. Der Chef des Westerlänischen Regiments, Oberst Johansen, teilt mit: Zeppelin E. 20 ist heute nachmittag an der Westküste von Haffsford an Land getrieben und dort verankert worden. Es wird behauptet. — Nach einer Londoner Meldung aus Stavanger ist E. 20 vollständig zerstört.

Wie „Aftenposten“ aus Stavanger meldet, versuchte der Zeppelin kurz vor Sandness (Gaude-Fjord) niederzulegen und setzte das Vordergeschiff und die vordere Gondel auf das Wasser. Eine frische südliche Brise wehte vom Lande her, die das Schiff westwärts trieb. Nordwestliche Torpedobooten wurden frühzeitig signalisiert. Ein Torpedoboot kam aus dem Haffsford und rettete 3 Mann. Das Luftschiff ist vollständig versunken und liegt beim Haffsford. Später wurde auch die übrige Besatzung gerettet. — Das Schiff hatte gegen den starken Wind seine Benzinvorräte aufgebraucht. Die gesamte Besatzung bis auf ein paar Verwundete, die im Krankenhaus sorgfältig gepflegt werden, ist in Molde vorläufig interniert worden. Die deutschen Mannschaften bestehen aus großen kräftigen Leuten, denen man nicht ansieht, daß sie gerade eine schicksalshafte Katastrophe durchgemacht haben. Sie waren sehr verschlossen und verweigerten jede Auskunft über woher und wohin. Die norwegischen Behörden beschlagnahmten das Wrack des Luftschiffes.

### Fünftierstündiges Bombardement auf York.

(TU) „Petit Parisien“ berichtet aus London: Die Schäden, die der letzte Zeppelinangriff auf die englische Küste verursachte, sind in Yorkshire sehr groß; besonders die Stadt York ist schwer mitgenommen worden. Unter der Be-

völkerung entstand eine Panik, weil zwei Zeppeline beinahe 1 1/4 Stunden unauflöslich die Stadt umkreisten. Das Bombenziel war sehr genau, die Abwehr leider ungenügend, weil infolge des schlechten Wetters der Zeppelinbesuch unerwartet kam. Nur der Regen verhinderte eine allzu große Ausbreitung der Brände. Auch die Umgebung von York, wo sich große industrielle Anlagen befinden, litt empfindlich. Die Zensur verhindert Angaben über die Zahl der Toten und Verwundeten. — Dasselbe Blatt meldet auch, daß zahlreiche deutsche Luftangriffe an der Saloniki-Front stattgefunden haben.

(TU) Wie der „Matin“ andeutet, soll der Zeppelinflug über die Grafschaft York alle seine Vorgänger an Bedeutung überbieten, namentlich die Zahl der Luftschiffe soll bedeutend größer gewesen sein als früher. — Bei dieser Gelegenheit stellt das Blatt fest, daß bei den vorangegangenen 20 Luftangriffen im ganzen 326 Tote und 710 Verwundete in England zu beklagen waren.

### Die deutsche Note.

(66) Die Antwortnote an Amerika wurde dem amerikanischen Botschafter Gerard gestern nachmittag 5 1/2 Uhr gelegentlich seines Besuchs auf dem Auswärtigen Amt übergeben. Der Reichskanzler hat gestern nachmittag zu derselben Zeit den Mitgliedern des Bundesrats von dem Inhalt der Note Mitteilung gemacht und sich über die Beziehungen zu Amerika geäußert. In politischen Kreisen besteht nach Bekanntmachung der Note die Hoffnung, daß ein ernstlicher Konflikt mit Amerika vermieden werden wird.

(TU) Die „Post. Ztg.“ meldet zu der Ueberreichung: Unsere Antwort an die amerikanische Regierung ist gestern abend dem amerikanischen Botschafter, Herrn Gerard, übergeben worden. Der Botschafter stattete gegen 1/2 9 Uhr dem Staatssekretär Herrn v. Jagow im Auswärtigen Amt einen Besuch ab, und bei dieser Gelegenheit wurde ihm das Dokument überreicht; es wurde sofort nach Washington gefahret. — Einem unserer Mitarbeiter gegenüber, der nach der Ueberreichung der Note Gelegenheit hatte, Herrn Gerard zu sehen, zeigte der Botschafter eine zufriedene und gute Stimmung. Er hat gestern abend das Deutsche Theater besucht. Der Reichskanzler hat gestern abend 6 Uhr die Mitglieder des Bundesrats empfangen und ihnen Mitteilungen über die Lage gemacht. Heute wird der Reichskanzler im Hauptausschuß des Reichstages Mitteilungen über die äußere Lage machen. Die Sitzung des Ausschusses beginnt schon um 6 Uhr.

### Zeitungsstimmen.

(TU) Der halbamtliche „Berliner Lokal-anzeiger“ schreibt: „Nach dem, was wir über den Geist der deutschen Antwortnote an Amerika in Erfahrung bringen konnten, geben wir der Erwartung Raum, daß der in der amerikanischen Note betonte Gerechtigkeitsinn des amerikanischen Volkes (Wo hat sich dieser Gerechtigkeitsinn Deutschland gegenüber schon bekundet? D. Red.) auf seine Rechnung kommen wird. Das deutsche Volk damit verknüpfte Entgegenkommen ist natürlich, wie es nur der Würde des Reiches entspricht, lediglich aus dem Bewußtsein der deutschen Stärke, der deutschen Erfolge und der Gerechtigkeit unserer Sache geboren. An dem deutschen Standpunkt wird gerechterweise umso weniger Kritik zu üben sein, als es unseres Wissens auf der von Amerika wiederholt betonten Ba-

sis des Völkerrechts und der Menschlichkeit beruht.“

(K3) Unter der Ueberschrift: „Vor der Entscheidung“ wird der „Köln. Ztg.“ von einer in offizieller Seite geschrieben: „Man muß den Männern, die an der Note gearbeitet haben, den Politikern, Diplomaten, Soldaten und Seelenten sicher zugeben, daß sie die Gründe für die Ablehnung, wie für das Suchen eines Weges zur Verständigung nach allen Seiten wohl erwogen haben. Man muß ihnen zugeben, daß sie für das, was Ehre und Würde der deutschen Nation erfordern, ein ebenso gutes Verständnis haben wie für die Wirkung einer jeden Entscheidung auf den gegenwärtigen Krieg und den künftigen Frieden. Wir müssen von ihnen verlangen, daß sie unbeeinflusst von Gefühlen und Stimmungen auf Grund des gesamten Informationsmaterials, das ihnen vorliegt, entschieden haben, und jeder Mann wird einsehen, daß ihnen das gesamte politische, militärische, seemannische und wirtschaftliche Material in größerer Vollständigkeit zur Verfügung gestanden hat als irgendeinem anderen künftigen Beurteiler, der, wie sorgfältig er auch arbeiten mag, doch nicht über die Fälle von Informationen verfügt, wie sie zur Lösung dieser schweren Aufgabe in den Reichsämtern und im Großen Hauptquartier zusammengekommen sind.“

(TU) Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Berlin gemeldet: Aus der ganzen sorgfältigen Art der Durchführung und Ueberlegung unserer Antwortnote an Amerika in Berlin und im Hauptquartier ist zu erkennen, daß alle Erwägungen politischer, militärischer, wirtschaftlicher und finanzieller Natur, die für unsere Beziehungen zu den Vereinigten Staaten in Betracht kommen, eingestellt worden sind. Die jetzt überreichte Note ist das Ergebnis aller dieser Erwägungen, deren Zweck es jedenfalls war, unsere Beziehungen zu den Vereinigten Staaten so zu gestalten, daß sie für unsere bisherige erfolgreiche Durchführung des Krieges nicht neue Hemmnisse setzen, die sichere realpolitische Erwägung des Siegers, der den Sieg festzubehalten und zu sichern gewillt ist.

### Die Lage im Westen.

#### Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 4. Mai. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt zwischen Armentieres und Arras herrscht stellenweise reger Geschäftigkeit. Der Minenkampf war nördwestlich von Lens, bei Souchez und Neuville besonders lebhaft. Nordwestlich von Lens scheiterte ein, im Anschluß an Sprengungen, versuchter englischer Vorstoß. — Im Maasgebiet erreichte das beiderseitige Artilleriefeuer am Tage zeitweise große Heftigkeit, zu der es auch nachts mehrfach aufschwoll. Ein französischer Angriff gegen unsere Stellungen, auf dem von der Höhe „Toter Mann“ nach Westen abfallenden Rücken, wurde abgewiesen. Am Südwestabhange dieses Rückens hat der Feind in einer vorge-schobenen Position Stellung Fuß gefaßt.

Von mehreren feindlichen Flugzeugen, die heute in der Frühe auf Ostende Bomben abgeworfen, aber nur den Garten des Königl. Schlosses getroffen haben, ist eins im Luftkampf bei Middelkerke abgeschossen. Der Aufseher, ein französischer Offizier, ist tot. Westlich von Dieppe kürzten zwei feindliche Flugzeuge im Feuer unserer Abwehrgeschosse und Maschinengewehre ab. In der Gegend

der feste Bau wurden zwei französische Doppeldecker durch unsere Flieger außer Gefecht gesetzt.

#### Deftlicher Kriegsschauplatz.

An der Front ist die Lage im allgemeinen unverändert. — Unsere Luftschiffe haben die Bahnanlagen an der Strecke Moskowitz-Minsk und den Bahnkreuzungspunkt Luni-nie, nordöstlich von Pinsk, mit beobachtetem Erfolge angegriffen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

#### Der französische Bericht.

Am 1. Mai, 3 Uhr nachmittags: In den Argonnen versuchte der Feind gestern nach einer heftigen Beschussung mit Granaten einen kleinen Angriff mit drei Kompanien auf die Gräben zwischen La Harazee und dem Four de Paris. Die Deutschen, die einen Augenblick in unsere vorgeschobenen Truppen hatten Fuß fassen können, konnten sich dort nicht halten und zogen sich zurück. Sie haben stark unter unserm Feuer gelitten. In der Gegend von Verdun ziemlich große Tätigkeit der beiden Armeen in den Abschnitten des Mort Homme und Douaumont. Unsere weittragenden Geschütze beschossen den Bahnhof von Semois, südlich von Semois. In den Bahnhofsgebäuden brach ein Brand aus. In Verdun: Patrouillen zusammengekommen in der Gegend von Moncel. Ruhige Nacht auf dem Westfront. — Der Bericht vom 2. Mai, 11 Uhr abends: Westlich der Maas heftige Beschussung des Abschnittes von Vaucourt. Am Nachmittag eroberten unsere Truppen in einem glänzenden Sturm die deutschen Stellungen nordwestlich des Mort Homme. Wir machten ungefähr 100 Gefangene und erbeuteten vier Maschinengewehre. Auf dem Westfront Artillerietätigkeit mit Unterbrechungen. — Belgischer Bericht: Gegenwärtige Artilleriegefechte dauerten die ganze Nacht in der Gegend von Dinant an, um am Morgen mit Heftigkeit wieder aufgenommen zu werden. Heute, nachmittags, verlief das Feuer an Stärke. Auf dem Westfront nichts Besonderes.

#### Der englische Bericht.

(W) Am 1. Mai, Bericht vom Mittwoch: Kein besonderes Ereignis in den letzten 24 Stunden. Auf beiden Seiten beschränkte man sich auf Artillerietätigkeit und geringen Minenkampf. Wir ließen heute südlich von Souchez drei Minen springen. Gleichzeitige heftige gegenseitige Feuer südlich von St. Eloi und westlich von Angres. Unsere Luftschiffe griffen ein starkes Ziel an. Gestern nachmittags war ein heftiges Feuer. Von den feindlichen Fliegern war wenig zu sehen. — Nordfront: Ein feindliches Flugzeug, das von Namur her am Nachmittag um 3 Uhr 30 Min. über Deal erschien, warf sechs Bomben ab, welche den Bahnhof und mehrere Häuser beschädigten. Ein Mann wurde schwer verletzt. Das Flugzeug verschwand, indem es über den Wolken davonflog. Unsere Flugzeuge nahmen die Verfolgung auf.

#### Die Kämpfe bei Verdun.

(a) Die Anforderungen, die durch die unaufhörlichen Sturmangriffe an die Nervenkraft, die Wachsamkeit und Ausdauer unserer Truppen gestellt wurden, sind nach wie vor ungeheuer. Die auf engem Raum versammelten Batterien des Festungsgebietes verfeuern ganz phantastische Mengen an Munition. Gerade an einigen der letzten Tage, an denen unser Heeresbericht so lauthallig war, steigerte sich das Trommelfeuer im Nordabschnitt zu einer kaum je erreichten Heftigkeit. Die Forts Bourras, Marre und Baiz schweigen schon seit geraumer Zeit. Über die Batterien reden dafür eine umso lebhaftere Sprache. Die schwersten Schiffsgeschütze, englische wie französische, sind gegen unsere vermehrten Minenschiffe und Truppenlager verschwenderisch tätig und doch darf man auch angesichts dieser unerhörten Kraftanstrengungen fragen: Was ist damit erreicht? Das Gelände rund um die eingewandten französischen Stellungen, auf dem unsere Kolonnen sich bewegen, ist so groß und weiträumig, daß immer Spielraum genug übrig bleibt, um neue Wege zu finden, wenn der Gegner die alten unter Feuer nimmt. Umgekehrt dagegen beschließen unsere Mörser und Feldgeschütze den inneren Ring des Schlachtfeldes, wo die französischen Truppenmassen auf engem Raum zusammengedrängt des Befehls zum Angriff harren.

#### Ueber die Kriegslage im Westen.

Schreibt der bekannte schwedische Militärkritiker E. Stegmann im „Bund“: Die von den Deutschen im Raum Verdun unternommene Operation ist nach den starken Angriffen, durch welche die Franzosen im Nordabschnitt auf die permanente Verteidigungslinie, im Südabschnitt auf die Maaslinie und im Nordwestabschnitt auf die Linie Vaucourt-Punkt 304, „Toten Mann“ — Cumieres zurückgedrückt wurden, nicht mehr sichtbar vorwärts gegangen. Aber wenn es auch den Anschein hat, als sei der Kulminationspunkt des deutschen Angriffs überschritten, so bleibt doch die Möglichkeit eines weiteren Fortschrittes der Offensive vorbehalten, da wohl französische Gegenangriffe von großer Stärke eingeleitet haben, eine operative Gegenwirkung aber noch nicht erfolgt ist. Nach den Berichten der letzten Tage ist anzunehmen, daß die Franzosen nun in ihren Linien artilleristisch so gestärkt sind, daß sie ihre Gegenangriffe methodischer entwickeln können, als bisher der Fall war. Die Deutschen beschließen fortgesetzt die Hauptwiderstandspunkte und zwar südlich der Maas die Befestigungen von Froide Terre und den Pfeilerbänken, westlich der Maas Punkt 304 und die Gegend am „Toten Mann“. Nicht vergessen bleiben darf, daß sie auch die Gorte Vortränge mit schweren Granaten abtöten und die ganze Hügelkette von Combres bis Hautmont und Bonvaux abwechselnd unter Feuer genommen haben. Bei Combres und Les Chorges handelt es sich vielleicht um Offenbarungen gegen diese vorgeschobenen Stellungen, bei Hautmont und Bonvaux eher um Ablenkung von der Nordfront. Bei Hautmont tritt die große, von Verdun über Fort Rosselle nach Manheulles und Fresnes führende Straße aus dem Gebirge. Im den

„Toten Mann“ und die Waldstellungen von Gaillette und Le Chapitre sind von der Infanterie in Angriff und Gegenangriff gerungen. Die französische Regierung hat General Petain und seine Gruppenführer dekoriert und dadurch der Lieberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Verbundenheit der französischen Truppen in ihren Positionen entscheidend sei, obwohl noch eifrig gekämpft wird.

Es sind hartnäckige Kämpfe, die zweifellos auch viel Blut kosten, mehr, als bei der Beherrschung des Kampfes auf dem Feste aus der Ferne erkennbar wird. Ob die Aktionen schon den Charakter von Grabenkämpfen angenommen haben und in kleine Teilschlachten auseinanderbrechen oder wieder größeren Zuschnitt bekommen, läßt sich nicht sagen. Jedenfalls tritt an Stelle eines weiteren großen und fahrbaren Ergebnisses mehr und mehr das Zerreiben der lebendigen Kräfte in den Vorbeugungen. Und von diesem Standpunkt aus betrachtet, bleibt die Operation für die französische Armee, die sich konzentrisch der Artillerieinführung und doppelte Pressung ausgesetzt sieht, bedenklicher als für den aufstehenden Angreifer, besonders da der Verbund an Kräfte bei den Franzosen schon von Beginn der deutschen Offensive an sehr groß war. Die relativ geübte strategische Lage des französischen Heeres sagt daher nichts über die Vererbung seiner vitalen Kräfte. Darüber wird erst die weitere Entwicklung Aufschluß geben, und vielleicht liegt der Schlüssel dazu an einem ganz andern Orte als zwischen Mosel und Maas.

In den Räumen Oern und Arras wird auch heute noch — oder heute wieder — auf das lebhafteste gekämpft. Die Engländer, die seit der verlustreichen und kurzatmigen Offensive von Neuschapelle und Sulst darauf verachtet haben, in die Breite gehende Angriffe auszuführen, sind bei St. Eloi um so intensiver mit Heftigkeit angegriffen worden, als sie vermochten. Die deutschen in der im März erlangten Vorteile nicht zu behaupten und mußten die gewaltigen Sprengtrichter nach vergeblichem Kampf wieder räumen. Die Trümmer von St. Eloi sind indes jetzt in ihrer Hand geblieben, wobei aber zu bemerken ist, daß eine deutsche Offensive mit der Zurückgewinnung der Trichterstellung kaum beabsichtigt war. Auch im Abschnitt La Bassée-Arras-Albert wird mit Mine und Sappe gekämpft; auch hier einzelne kräftige Stöße und Gegenstöße, die immer wieder Verluste kosten, ohne die Lage zu verändern, also auf die übliche gegenseitige Abnutzung hinauslaufen. Dabei hat der geschultere und ökonomischer verfahren Partner den Vorteil.

Südlich der Somme und an der Aisne flackern ebenfalls immer wieder Gefechte auf, ohne daß bisher auf Veränderungen geschlossen werden könnte. Bemerkenswert ist die größere Regelmäßigkeit der Franzosen im Kustkrieg. Treffen die letzten Meldungen von französischer Seite zu, so haben sie die im letzten Jahr eingetretene Unterlegenheit wieder ausgeglichen. An der lothringischen Front, wo zuletzt im Abschnitt Celles-Chapelle gekämpft wurde, brennen die Kämpfe mit schwächerer Flamme fort; auch an der Vogesenfront, zwischen dem Schluchtpaß und dem Hartmannsweilerlopf ist nicht etwa Ruhe eingetreten, sondern herrscht nach wie vor der auf die Initiative der Unterführung gestellte Stellungskrieg in Gestalt einzelner Unternehmungen. Im allgemeinen taucht die Lage im Westen eine gewisse Entspannung vor, die aber sicher nur scheinbar ist und über kurz oder lang einer neuen gewaltigen Kraftanstrengung explosiver Natur Platz machen wird, wenn man davon haben und drüben noch etwas hofft.

#### Die Bedrohung der deutschen Front durch die Verdunstung hat aufgehört.

Zu den jüngsten deutschen Erfolgen bei Verdun stellt der militärische Sachverständige des „Sensu Dagblat“ eine vergleichende Betrachtung zwischen dem deutschen Vordringen und den früheren französischen Offensiven an, bei der er zu einem sehr interessanten Urteil gelangt, das uns um so mehr erwähnenswert erscheint, weil es aus neutralem Munde kommt. In dem Artikel heißt es unter anderem:

Im April 1915 unternahmen die Franzosen den ersten ernstlichen Versuch, die Deutschen aus den Stellungen zu verdrängen, die sie nun so lange schon in Frankreich innehaben. Der Angriff richtete sich damals gegen die deutschen Linien im Woëvre, und der französische Plan ging davon aus, daß die Franzosen, auf die starke Verdunstung gestützt, in nordöstlicher Richtung vordringen wollten, wo sie auf einen der wichtigsten Punkte hinter den deutschen Linien gestoßen wären, nämlich auf die äußerst wichtige, doppelspurige Bahn, die von Metz über Montmedy und Sedan nach Nordfrankreich und Belgien hinaufführt. Die französischen Stellungen lagen damals nur 15 Km. von dieser Bahnlinie entfernt. Gleichzeitig hielten sie andere Heeresstellen so wohl südlich als der Richtung von Douai, wie auch von Nordwesten her den Versuch machen, den vordringenden Teil der deutschen Front bei St. Mihiel abzuweichen, der den Franzosen seit jeher ein Dorn im Auge gewesen ist. Es muß gesagt werden, daß die Vorbereitungen für einen glücklichen Ausgang dieser großen französischen Unternehmung in der Tat überaus glänzend waren, um so mehr, als die Deutschen ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich der Ostfront zugewandt hatten, wo die Vorbereitungen für den Durchbruch bei Gorlice damals bereits in vollem Gange waren. Und dennoch endete die französische Offensive mit einem völligen Mißerfolg, und obwohl die Deutschen insbesondere zu Beginn der Schlacht, an Zahl weit unterlegen waren, hielten sie doch überall unerschütterlich Stand. Das einzige Ergebnis der wochenlangen blutigen Schlacht war, daß die Franzosen ihre Linien im Raum von Etain um einige Kilometer verschieben konnten; sie mußten diesen Erfolg jedoch mit dem Verlust großer Mengen an Menschen und Material erkaufen, daß es volle sechs Monate dauerte, bis sie sich soweit erholt hatten, daß sie glaubten, einen neuen Sturmangriff gegen die eiserne deutsche Front unternehmen zu können.

Zum Schluß ihrer Herbstoffensive hatten die Franzosen, wie erinnerlich, die Champagne unmittelbar westlich der Argonnen gewählt. Der Durchbruchversuch, der bei weitem besser vorbereitet war, wurde diesmal mit noch größeren Kräften unternommen; im großen gesehen aber war das Ziel aus diesem wieder das gleiche, nur mit dem Unterschied, daß die Verdunstung diesmal beim Vordringen gegen die Bahn den rechten Flügel zu

halten hatte. Das Ergebnis der französischen Herbstoffensive ist bekannt: sie brach ebenso wie ihre Vorgängerin vor der Standhaftigkeit der deutschen Verteidiger zusammen.

Denkt man heute an diese zwei Kampfschlachten, an die Champagneoffensive, an die Woëvreoffensive und an die Champagneoffensive, so tritt das Ziel der gegenwärtigen deutschen Operationen vor Verdun immer deutlicher zutage. Für die Franzosen war die Verdunstung der feste und sichere Stützpunkt, von dem aus sie ihre Offensivunternehmungen einleiten konnten, die einen der empfindlichsten Punkte der deutschen Front zum Ziel hatten. Kein Wunder also, wenn den Deutschen daran gelegen ist, den Gegner aus Verdun zu verdrängen, ehe es einmal, um so ihre eigene strategische Lage zu verbessern und zweitens um bei ihren künftigen Operationen, mögen diese nun im Westen oder im Osten vor sich gehen, diesen Punkt ihrer Front so gestärkt zu wissen, daß ein Lieberkenntnis als ausgemacht betrachtet werden kann. Es kann wohl nicht der geringste Zweifel bestehen, daß die Deutschen jeden Augenblick, wenn sie wollen, Verdun vollständig einschließen und nehmen können, da es ihnen, wie man weiß, an Machtmitteln hierzu durchaus nicht fehlt. Ein forcierter Angriff aber kostet große Opfer, und die Deutschen sind zu klug, um sich unnötigen Opfern, die vermieden werden können, auszusetzen; das ganze letzte Jahr über läßt sich schon das Bestreben der deutschen Heeresleitung, möglichst mit Menschenmaterial zu sparen, erkennen, und es hat sich gezeigt, daß alles, was diese Heeresleitung zum Ziel gesetzt hatte, dennoch genau so sicher erreicht worden ist. Das, was die Deutschen bisher vor Verdun erreicht haben, muß bereits jetzt als ein großer und bedeutender Erfolg bezeichnet werden. Selbst wenn die Deutschen, was sehr unwahrscheinlich ist, aus dem oben genannten Grunde von der endgültigen Beendigung der Festung absehen sollten, so können sie doch nach ihren bisherigen Erfolgen völlig überzeugt sein, daß die Franzosen an dieser Stelle der Front nie wieder zu einem Stoß ausfallen werden, denn es würde wohl doch eine zu harte Arbeit für sie werden, wenn sie nun erst die neuen Stellungen der Deutschen und hinter diesen auch noch die alten, früheren forcieren müßten. Die Bedrohung der deutschen Front durch die Verdunstung hat also aufgehört, und damit haben die Deutschen ihr strategisches Ziel schon heute erreicht.

#### Farbige Hilfstruppen.

(a) Nach Pariser Meldungen ist eine Abteilung eingeborener Truppen aus Madagaskar in Marseille eingetroffen, von wo sie an die Front gehen sollen. Nach anderen Meldungen haben französische Dampfer in den letzten Tagen wiederholt anantische Eingeborene nach Marseille gebracht, die zur Arbeit in den Werkstätten für Schießbedarf verwendet werden sollen.

#### Belgische Telegraphenbeamte als Kriegsverräter.

(b) In dieser Woche gelangt vor dem Feldgericht des Generalgouvernements Brüssel ein Kriegsverratsprozeß zur Verhandlung, der sich gegen belgische Telegraphenbeamte, im ganzen über 40 Angeklagte richtet. Der Prozeß, für den 4 bis 5 Tage vorgezogen sind, dürfte wegen des ihm zu Grunde liegenden umfangreichen Materials mit der größte sein, der bisher im Gebiet des Generalgouvernements zur Aburteilung gekommen ist.

#### Die Lage im Osten.

##### Der russische Bericht.

(W) Am 1. Mai, Bericht. Westfront: Die feindliche Artillerie beschloß die Unterabschnitte der Stellung von Jakobstadt und Danaburg. Defilich der Linie Widsch-Tweretsch versuchten die Deutschen nach Artillerievorbereitung aus ihren Gräben zum Angriff vorzugehen, wurden jedoch durch unser Feuer angehalten. Am 2. Mai morgens stießen nach Beschuss unserer Stellungen feindliche Kräfte in der Gegend des Dorfes Antony (17 Kilometer nordwestlich des Glekensk-Pass) vor, die aber zurückgeworfen wurden. Ein nochmaliger Angriff der Deutschen an derselben Stelle war ebenfalls erfolglos. Bei Baranowitsch und am Dginskikanal lebhafter Artilleriekampf. Südlich Dila kamen wir etwas vorwärts. Bei Sopanow (8 Kilometer nördlich von Rymenec) brachte der Feind eine Mine zum Auslösen; wir besetzten den Trichter. Nördlich von Jaromlinec (28 Kilometer südlich von Proskurov) landete ein feindlicher Wabatsch infolge eines Motordefektes. Die Flieger, zwei Deutsche, wurden gefangen genommen. — Kaukasusfront: Im oberen Tschchoro-Tale eroberten unsere Truppen durch einen nächtlichen Angriff einen mächtigen Teil der feindlichen Stellung, in dem sie sich einrichteten. Im Vorwärtsschritt auf die Diabelt warfen wir den Feind erneut nach Westen zurück. Am Urmia-See schlugen wir den Angriff einer feindlichen Abteilung zurück.

#### Das neue Russenheer — 60 Armeekorps.

In den letzten Herbst- und Wintermonaten, gleich nachdem die deutschen Armeen in Rußland ihre Stellungen bezogen, setzte die Neuorganisation des russischen Heeres für die Generaloffensive im Frühjahr 1916 ein. Zum erheblichen Teil bildete diese Neuorganisation des russischen Heeres eine Hauptaufgabe des nunmehr verabschiedeten Kriegsministeriums Koljanowski. Sehr umfangreiche Neueinberufungen, die fast bis auf den Boden des russischen Menschenreservoirs schürften, brachten ein neues, sehr umfangreiches Heer auf die Beine, das allerdings in quantitativer Hinsicht das größte Heer der kriegsführenden Mächte abgab. So legte sich das neue russische Heer am 1. März (nach militärischen Angaben) an insgesamt 60 Armeekorps zusammen. In diesen 60 Korps sind 45 reguläre Linientruppenkorps enthalten, ferner 2 Korps turkmenische Truppen, 1 kirgisisches Korps, 5 kaukasische Korps, 2 Gardekörps, ein Grenadierkorps. Dazu kommen noch eine Anzahl besonderer, als nicht regulär angesehener Abteilungen, die einige Korps bilden und die sich in der Hauptsache aus

Rosakenformationen zusammensetzen. Diese Truppenmassen bilden die Fronttruppen und enthalten auch die bisher im Kampf gestandenen Regimenter. Ferner wird in den Militärbezirken des Reiches eine große Reserve für die Front gebildet, die sich nach denselben Angaben auf annähernd 2 Millionen Mann belaufen soll. Die Neuorganisation des Artilleriewesens ist zum Teil bereits durchgeführt worden. Der Geschützpark ist nunmehr vollkommen ausgereicht und auch die Munitionsversorgung hat die Schwierigkeiten der letzten Zeit überwunden, so daß auch der Munitionsmangel nicht mehr so störend auf die Operationen der russischen Truppen einwirken werden. Die Beschreibungen und Vorbereitungen hinter der russischen Front sind noch keineswegs beendet. Verhärtet wird der Finabesir, der Wilnabesir und die Front an der Strypa. Besonders auffällig sind auch die zahlreichen Verstärkungen und Verstärkungen, die von Wars zur armenischen Front dirigiert werden.

Die hier nach russischen militärischen Angaben mitgeteilten Zahlen und Tatsachen brauchen uns keine Sorgen zu machen. 60 Armeekorps, das sind etwa 2 Millionen Mann; ebenso stark sollen die Reserven sein. Es fragt sich in erster Linie, ob diese Massen als Kampfschiffe zu führen sind oder als solche überhaupt ernstlich in Betracht kommen. Die Frage ist zu verneinen. Beweis: der große russische Durchbruchversuch an der Nordfront Ende Februar, der in Sumpf und Blut endete. Hier versuchten neuorganisierte Truppen in Stärke von etwa 30 Divisionen (gleich 600 000 Mann) auf einer kurzen Front von etwa 150 bis 200 Kilometer Länge den deutschen Wall zu durchbrechen. Der Aufwand an Artillerie- und Menschenmaterial war ungeheuer. Und der Erfolg? Mit 140 000 Mann Verlusten mußte sich der Gegner wieder in seine alten Stellungen zurückziehen. Wenige Zeit später blickte er bei einem räumlich fast begrenzten Vorstoß deutscher Truppen allein 5600 Mann an Gefangenen ein. Dieser Mißerfolg der russischen Frühjahrsoffensive, welche das oben erwähnte neuorganisierte russische Heer unternommen hatte, ist in erster Linie der gähen Tapferkeit unserer kriegsführenden Truppen zu verdanken, in zweiter Linie der schlechten Ausbildung der russischen Soldaten, die zum Teil mit Gewalt zum Angriff getrieben werden mußten.

Diese vollständig mißlungene russische Frühjahrsoffensive ist der beste Beweis für die geringe Kampfkraft des „neuorganisierten“ Russenheeres. Um die Reserven wird es noch schlechter bestellt sein. Bedeutender als diese Feststellung ist der Umstand, daß man — wie aus obiger Meldung hervorgeht — bei der Ausschöpfung des russischen Menschenreservoirs auf dem Boden angelangt ist. Das selbst das riesige russische Reich nicht unerhöflich ist, wenn man seine Vorräte an Truppen so schonungslos ins Feuer schickt, wie es die gewohnte Taktik der russischen Heerführer tut, leuchtet ein. Immerhin darf man nicht annehmen, daß Rußlands Material an Wehrfähigen nun völlig aufgebraucht ist. Jedenfalls aber haben die wiederholten siegreichen Schlagen unserer Truppen den russischen Heereskörper so sehr dezimiert, daß auch die neuorganisierte Armee von 60 Korps militärisch kein Faktor ist, der uns irgendwie Sorge zu machen brachte.

#### Der italienische Krieg.

##### Der österreichische Bericht.

(Am 1. Mai, Bericht.)

##### Russischer Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Tarnopol brachten unsere Erkundungstruppen einen russischen Offizier und 100 Mann als Gefangene ein. Stellenweise Artilleriekampf.

##### Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen den Dolmeiner Brückentopf, den Raum von Fälich und mehrere Abschnitte der Kärntner Front entwickelte die feindliche Artillerie gestern eine erhöhte Tätigkeit. Im Tiroler Grenzgebiet kam es nur zu mäßigen Geschützkämpfen. Die Gefechte in den Felstrassen des Adamello-Kammes zwischen Sissel und Corno di Cavento dauern fort. Heute nacht überfiel ein feindliches Luftschiff unsere Linien in der Wiprachmündung, warf sechs Bomben ab und setzte sodann seine Fahrt, zuerst in nördlicher Richtung und weiterhin über dem Brialmont nach Loibach und Sallach fort. Auf dem Rückwege verlegte ihm unser Artilleriefeuer bei Dörnberg den Weg. Gleichzeitig von unseren Fliegern angegriffen und in Brand geschossen, führte es als Bräut nach dem Götzer Exzerzierplatz ab. Die vier Insassen sind tot. Mehrere eigene Flugzeuge griffen gestern die italienischen Lager bei Welfo an und brachten nach Abwurf zahlreicher Bomben und heftigem Luftkampf wohlbehalten zurück.

##### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

##### Ereignisse zur See.

Am 3., nachmittags, hat ein Seeflugzeug schwerer Bomber, Schwefelsäure und Kaserne in Brindisi mit Bomben belegt. Gute Wirkung. Brände in der Schwefelsäurefabrik und am Bahnhof wurden beobachtet. Von zwei Abwehrbatterien heftig beschossen, sind alle Flugzeuge unverletzt zurückgekehrt.

Um dieselbe Zeit stieß eine rekonstruierende Torpedobootsflottille südlich der Pomunung auf die feindliche Küste. Es entspann sich ein erfolgloses Feuergefecht auf große Distanz, da die überlegene Geschwindigkeit des Feindes ein Näherkommen nicht zuließ. Mehrere Flugzeuge beteiligten sich am Kampfe und haben die feindlichen Torpedoboots mit Maschinengewehren beschossen.

##### Der italienische Bericht.

(W) Am 1. Mai, Bericht. Im Tonalegebiet wurde keine feindliche Angriffe gegen die Verteidigungswerke und gegen die Stellung von Castelfardo von unsern Truppen glatt zurückgewiesen. Im Lagarinaltal führte unsere Artillerie die Bewegungen von feindlichen und von Verpflegungskolonnen des Feindes. Von der Gsch bis zur Brenta heftiger Artilleriekampf. Feindliche Flieger wollten die Gebirgsgegend dieses Abschnittes über-

negen und n...  
wurden von un...  
griffen und...  
armola d...  
und im obern...  
Angriffenverh...  
verhältnismä...

#### Westfal

Kamen, E...  
der vertragm...  
wurden von un...  
gegriffen und...  
armola d...  
und im obern...  
Angriffenverh...  
verhältnismä...

Die Ausg...  
zuge städtisch...  
für die nächst...  
8 Juli, finde...  
Mittwoch bis...  
über statt un...  
klümmern nebe...  
auf die in de...  
Gesamtmaße...  
kommission, a...  
Straßen der S...  
abgestellten e...  
auch wieder...  
sind, so erfol...  
ausgabe der...  
kann auf je...  
werden; Hühn...  
spruch darau...  
galt Eier ni...

Auf die 120 Gram...  
Butter oder...

Die Zug...  
den 7. d. M...  
dem Rischla...  
den Jungma...  
funde nicht...  
fährt nach...  
werden ersud...  
Mts., bei ihr...  
den und den...  
abzugeben.

#### Förderu

Die Lan...  
schreibt uns...  
die Provinz...  
häftsmäßig...  
von Futter...  
Schweine e...  
teilung erfol...  
mittelverban...  
freise nach e...  
Weitergabe...  
besonderen...  
vollkommene...  
Futtermenge...  
zung der...  
träge auf...  
nur an die...  
an andere...  
wirtschaftl...  
hat die Land...  
verträge...  
Schweine in...  
abgeschloss...  
verfügbaren...  
möglich wa...  
tionen, so...  
Schweine zu...  
Unternehm...  
gelangt 440...  
In die St...  
17 000 d...  
im Gewicht...  
Die Besch...  
Beschreibung...  
in diesem...  
seiten, w...  
Provinzen...  
ablichen Ju...  
fallen umw...  
wirtschaftl...  
den Bedarf...  
anderweit...  
mehrerer...  
aus Holl...  
dings auch...  
1000 Rin...  
Bei den ho...  
markt hat...  
ermöglich...  
führverbote...  
mildern, fr...  
geteilt wir...  
so daß vor...  
breissen zu...  
völlig aus...  
schäftstam...  
schaffung d...  
welchen zu...

#### Teils

(W) Der...  
Zee und...  
in Berlin...  
nangsmäßig...  
buden für...  
Menge von...  
Sorte zum...  
folgenden...  
An Verbr...  
röfitem m...  
jedem ein...  
Pfund...  
Der Vert...  
zeitig an...  
gleiche Gen...  
den. 3. Z...  
Kaffee un...  
aufnehmen...  
4. An Gr...  
Gastwirtsch...  
reite ufm...  
der Meng...

# Neueste Kriegsdepeschen.

## Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 5. Mai.  
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern war die Gefechtsaktivität an der englischen Front zwischen Armentières und Arras lebhaft. Bei Ebench en Gohelle entwickelten sich Handgranatenkämpfe um einen Sprengtrichter, in den der Feind vorübergehend hatte eindringen können. Südlich der Somme sind nachts deutsche Erkundungsabteilungen in die feindliche Stellung eingedrungen, haben einen Gegenstoß abgewiesen und 1 Offizier, 45 Mann gefangen genommen. — Links der Maas drangen unsere Truppen in vorwärtige französische Verteidigungsanlagen westlich von Avocourt ein. Der Feind hatte sie unter dem Eindruck unserer Feuers aufgegeben; sie wurden zerstört und planmäßig wieder geräumt. Südwestlich von Haucourt wurden mehrere französische Gräben genommen und Gefangene eingebracht. Ein gegen den Westausläufer der Höhe „Zoter Mann“ wiederholter feindlicher Angriff brach völlig zusammen. — Rechts der Maas kam es besonders nachts zu harter Artillerietätigkeit. — Ein englischer Doppelpacker mit französischen Abzeichen fiel an der Küste, nahe der holländischen Grenze, unversehrt in unsere Hand. Die Insassen retteten sich auf neutrales Gebiet. — Ein deutsches Geschwader warf auf die Bahnanlagen im Nolette- und Aubette (Champagne), sowie auf den Flughafen Suippes ausgiebig und erfolgreich Bomben ab.

Der Luftkampf hat im Laufe des Monats, besonders in der zweiten Hälfte des Monats, auf der Westfront einen großen Umfang und wachsende Erbitterung angenommen. An Stelle der Einzelgefechte tritt mehr und mehr der Kampf in Gruppen und Geschwadern, der zum größten Teile jenseits unserer Linien ausgetragen wird. Im Verlauf dieser Kämpfe sind im Monat April auf der Westfront 26 feindliche Flugzeuge durch unsere Kampfflieger abgeschossen, davon 9 diesseits der Frontlinie in unseren Besitz gefallen. Außerdem erlagen 10 Flugzeuge dem Feuer unserer Abwehrkanonen. — Unsere eigenen Verluste belaufen sich auf zusammen 22 Flugzeuge; von diesen gingen 14 im Luftkampf, 4 durch Mißverständnisse, 4 durch Abschuss von der Erde aus verloren.

### Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet.

### Der österreichische Bericht.

(Mündliche Mitteilung vom 5. Mai.)

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere Flieger belegten vorgestern den Bahnnotenpunkt Jodunowo, südlich von Rowno, mit Bomben. Im Bahnhofsgelände, in den Werkstätten, im rollenden Material auf den Schienenanlagen wurden Treffer beobachtet. Mehrere Gebäude gerieten in Brand. — Gestern wieder überall erhöhte Gefechtsaktivität, vielfach mit Vorfeldgeplänkel.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Rombon vertrieben unsere Truppen nach kräftiger Artillerievorbereitung den Feind aus mehreren Stellungen, nahmen über 100 Alpinen, darunter 3 Offiziere, gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre. — Im Marmolada-Gebiet wurde nachts eine schwächere feindliche Abteilung am Othang des Sasso Urdici verprengt. — Sonst nur mäßige Artillerietätigkeit.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

#### Ereignisse zur See.

Am 4. Mai vormittags haben unsere Seeflugzeuge Balona, am Nachmittag Brindisi bombardiert. In Balona wurden Batterien, Kasernen und Flugzeuganlagen mehrfach wirkungsvoll getroffen, in Brindisi mehrere Volltreffer auf Eisenbahnhöfen.

Werden, die ihrem nachweislichen wöchentlichen Durchschnittsverbrauch der letzten 3 Monate entspricht. Es muß auch in diesem Falle mindestens die gleiche Gewichtsmenge Erbsenmehl verkauft werden. 5. Fertige Mischungen von geröstetem Kaffee mit Erbsenmehl müssen mindestens die Hälfte Kaffeeerbsenmehl enthalten. Der Preis für diese Mischungen darf, wenn sie 50 Prozent Kaffee enthalten, 2,20 M. das Pfund nicht übersteigen. Enthalten die Mischungen einen geringeren Prozentsatz Bohnenkaffee, so ist der Verkaufspreis dementsprechend niedriger zu halten.

Den Verkäufern von Kaffee, Kaffeeerbsenmehl und fertigen Mischungen, die obige Bedingungen nicht einhalten, wird durch den Kriegsausgleich ihr gesamter Vorrat an Kaffee abgenommen werden.

(1) Heeren-Werwe, 6. Mai. (Vergleichsdepesche.) Der Landwirt L. ist Eigentümer eines in der Gemeinde Heeren-Werwe belegenen Ackergrundstücks. Auf demselben haben sich erhebliche Senkungen gezeigt, die die Drains gefährdet und größere Risse hervorgerufen haben. L. behauptet, daß die Schäden auf der

bahnzule, Bahnhofsgelände und Magazine, ferner im Arsenal inmitten einer dicht zusammenliegenden Gruppe von Gebäuden beobachtet. Mehrere Bomben sind in der Stadt explodiert. Ein zur Abwehr aufsteigendes feindliches Flugzeug wurde sofort vertrieben. Auf dem Rückzuge wurde weit in See der Kreuzer „Marco Polo“ angetroffen und die dicht zusammenstehende Besatzung mit Maschinengewehren wirkungsvoll beschossen. Trotz des heftigen Abwehrfeuers sind sowohl von Balona als auch von Brindisi alle unsere Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

Flottenkommando.

### Die Beurteilung der Antwortnote in Berlin.

(TU) Die gestern veröffentlichte Antwortnote der deutschen Regierung wird, wie das „Berl. Tgl.“ wissen will, in den amerikanischen Kreisen Berlins vorwiegend in optimistischem Sinne beurteilt. Es wird trotz gewisser Einwendungen die Erwartung geäußert, daß ein Bruch zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten vermieden werden wird. Dieser Auffassung neigen auch vorwiegend die Berliner Vertreter der bedeutendsten amerikanischen Zeitungen zu.

Eine große Zahl der deutschen Zeitungen enthält sich einer Stellungnahme zur Note. So verhält sich die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die „Post“ und die „Kreuzzeitung“ auf jegliche Meinungsäußerung, die „Deutsche Tageszeitung“ erklärt einfach: „Unsere Stellungnahme zu dieser Frage ist unseren Lesern bekannt“, und das „Berliner Tageblatt“ begnügt sich mit dem Zusatz: „Ueber dieses Dokument mehr zu sagen, erscheint uns im Augenblick nicht angebracht. Wie wir zu der ganzen Frage stehen, haben wir oft genug auseinandergesetzt. Wir pflichten der deutschen Regierung bei, wenn sie erklärt, daß ein Krieg zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten nicht zu verantworten wäre, und wir müssen uns mit dem Ausdruck der Hoffnung begnügen, daß sie mit den gewährten Mitteln ihr vorgestelltes Ziel erreichen wird.“ — Die „Tägliche Rundschau“ erklärt: „Pflicht des deutschen Volkes ist es, sich einmütig in dieser Entscheidung hinter die Regierung zu stellen. Die deutsche Regierung hat, um eine weitere Ausdehnung des Weltkrieges zu verhindern und um Amerika davon abzuhalten, in die offene Reihe unserer Gegner zu treten, sich zu dem äußersten Zugeständnis bereit gefunden. Es ist damit der Handelskrieg durch Unterseeboote gegen England so gut wie aufgehoben oder bis zur Unwirklichkeit beschränkt. Wir haben dieses in unserm Daseinskampf doppelt schwere Opfer gebracht und erwarten nun von Amerika die Einlösung seines Versprechens, allen Kriegsführenden gegenüber die verletzte Freiheit der Meere wiederherzustellen.“ — Die „Allgemeine Volkszeitung“ schreibt: „Die deutsche Note unternimmt den letzten Versuch, durch gegenseitige Zugeständnisse die Streitfrage aus der Welt zu schaffen. Dem Bruch mit Amerika, den Wilsons Note offenbar herbeiführen wollte, ist man mit den Zugeständnissen Deutschlands einwillen ausgewichen.“

### Schweden vor der Entscheidung.

(W) Soeben erscheint unter dem Titel „Schweden vor der Entscheidung“ eine Broschüre des Generals Nappe, des früheren schwedischen Kriegsministers und Generalstabchefs, der im Jahre 1870/71 auf französischer Seite mitgekämpft hat. Die Broschüre geht von der Ansicht Englands aus, Deutschland zu vernichten und zeigt, daß der Entfesslungskrieg im Norden, also über Schweden, geschlossen werden müsse. Die Befestigung der Alandsinseln sei das Hauptmittel, Schweden unter den Willen der Entente zu bringen. General Nappe fordert daher die unmittelbare Neutralisierung der Inseln. Jetzt sei der Augenblick gekommen, das Recht des Vandes zu behaupten, das vor einer Entscheidung für alle Zukunft stehe.

### Oesterreichischer Erfolg an der Isonzo-Front.

(TU) Aus dem k. k. Kriegspressequartier wird gemeldet: Seit die Italiener sich des Gipfels des Col di Lana bemächtigt haben, erneuern ihre Gebirgspatrouillen auf der Südseite des Cordobole wieder ihre Streifen in das bergige und touristisch äußerst schwierige Hochmassiv der Marmolada. Eine dieser Abteilungen wurde von k. und f. Gebirgstruppen am Sasso Urdici überfallen und verprengt. Am Rombol der Isonzo-Front fahren die Oesterreicher und Ungarn mit dem systematischen Ausbau ihrer Rombon-Stellung fort. Nachdem sie bereits die italienischen Schanzen

Bergbaubetrieb der Aktiengesellschaft für Bergbau, Saffinen- und Sool-Betrieb Königsborn in Unna-Königsborn zurückzuführen seien, weshalb er diese Klagen in Anspruch nimmt. Er fordert 5800 Mark für Fruchtschaden aus den Jahren 1911 bis 1914 und Ersatz des Mindermertes des Grundstückes infolge der Bergschäden. Die Klage hat zwar die Klagenanträge nach Grund und Höhe bestritten, das Landgericht Dortmund hat aber nach umfangreicher Beweisaufnahme, insbesondere Vernehmung mehrerer Gutachter, die geforderten 5800 Mark für Ertragsausfall durch Teilernte zuerkannt. Der weitere Anspruch des Klägers auf Ersatz des gegenwärtigen Mindermertes des Grundstückes infolge der Bergschäden, sei dagegen zur Entscheidung noch nicht reif.

Breiten, 6. Mai. Das Eisenkreuz wurde dem Gefreiten Friedrich Dillberg, Sohn des Bergbauinspektors Friedrich Dillberg hierseits, auf dem westlichen Kriegsschauplatz verliehen. Er hat sich bei der Verteidigung der Festung von Balona ausgezeichnet.

am West- und Südbau erobert hatten, deckten sie weitere feindliche Verteidigungsanlagen am Südbau mit starkem Geschützfeuer auf und erstickten sie, wobei sie etwa 100 Alpinen und zwei Maschinengewehre als Beute in ihren Händen hielten.

### „Die schlechteste Nachricht für den deutschen Generalstab“.

(TU) Bei der 2. Lesung des Wehrpflichtenwurfs wurde im englischen Unterhause von einem liberalen Mitgliede die Ablehnung der Bill teils aus allgemeinen, vor allem aber aus wirtschaftlichen Gründen beantragt. Lord George erklärte, das Kabinett sei einstimmig zu dem Entschluß gekommen, daß die Forderung der Wehrstaatsgebernach jedem verfügbaren Mann unbedingt gebilligt werden müsse. Eine starke Uebermacht an gut gekleideten Mannschaften sei für den Sieg unentbehrlich. Jetzt, wo Englands militärische Ausrüstung sich merklich verbessert habe, sei es notwendig, daß Frankreich und England, die für ihre eigene Ausrüstung Sorge tragen könnten, in diesem Jahre unverzüglich so viel wie möglich von den Kriegskosten übernehmen, bis England seine Ausrüstung vollendet habe. Die Einberufung aller Männer in England, der die große Mehrheit des Volkes zustimme, werde die schlechteste Nachricht für den deutschen Generalstab sein.

### Die englische Schiffsraumnot vor dem Oberhause.

(HA) Reuter meldet: Lord Beresford brachte im Oberhause nochmals den Schiffsraumnot Englands zur Sprache. Als der Krieg begann, sagte er, besaß England 11 353 Handelschiffe von mehr als 100 Tonnenn Raumgehalt. Die Admiralität hat 2000 bis 3000 Schiffe requiriert. Von den rund 8000 Schiffe, die dem Verkehr noch zur Verfügung stehen, sind 860 durch den Krieg verloren gegangen. Das sind also 10 Prozent. Um durch den beschleunigten Bau von Schiffen mehr Laderaum zu erhalten, empfiehlt sich die Bildung eines Werftarbeiter-Bataillons, ähnlich dem Dockarbeiter-Bataillon. Auch muß die Admiralität noch viel sparsamer mit der Verwendung von Handelschiffen umgehen. So würden noch immer 17 große Handelschiffe als verunmündete Schiffschiffe verwandt. Das sei eine lächerliche Komödie.

Curzon antwortete dem Redner, daß England seinen Verbündeten allein 500 Schiffe zur Verfügung gestellt habe. Man solle wenigstens die Leistungen Englands auf diesem Gebiete anerkennen. England habe die Erwartungen der Verbündeten übertroffen. Der Laderaum der Schiffe, die neu in Dienst gestellt worden seien, wäre genau so groß wie der Tonnengehalt der Schiffe, die durch den Krieg verloren gingen. Er gebe aber zu, daß es sich hier um eine Frage von höchster Bedeutung handle. Die Regierung habe alles getan, um den Bau von Schiffen zu beschleunigen. Gegenwärtig seien 400 bis 500 Schiffe im Bau. Die Schiffsverletern würden täuschend von der Admiralität mit Arbeiterentziehungen versehen, nur um Handelschiffe bauen zu können. 1500 kanadische Arbeiter würden nach England kommen, um Bäume zu fällen, wodurch die Holzpreise beschränkt werden solle. Ueber 43 Prozent der englischen Handelschiffahrt sei für maritime, militärische und andere Transporte requiriert worden. Ueber die Verluste der englischen Handelschiffahrt infolge des Krieges wolle der Minister keine amtlichen Angaben machen.

### Neue Heze gegen die Deutschgeborenen in England.

(TU) In den Londoner Geschäftskreisen hat eine neue Heze gegen die Deutschgeborenen eingelegt. Die Diskebbrie (Baltic Exchange) hat diesmal den Anfang damit gemacht, alle naturalisierten Deutschen auszuschließen. Etwa 20 Firmen, die unter ihren Teilnehmern naturalisierte Deutsche haben, konnten ihre Mitgliederarten an der Effektenbörse nicht erneuern; nur solche Firmen, die seit langen Jahren tätig sind und sich mit dem inländischen Geschäft befassen, werden gebildet. Weder bei Lloyds, noch an der Kohlen- und Weinbörse gibt es Mitglieder deutscher Herkunft, während die Wollbörse nur Mitglieder duldet, die schon lange in England tätig sind. In der Metall- und Getreidebörse wird die Bedingung gestellt, daß wenigstens ein Sohn des betreffenden Inhabers in der britischen Armee oder in Frankreich dient.

### Die Tabaksteuervorlage.

(W) Der Steuerausgleich des Reichstages beendete Freitag die allgemeinen Erörterungen über die Tabaksteuervorlage. Im Laufe der Aussprache erklärte der Staatssekretär des Reichsschatzamtes hinsichtlich der zukünftigen Steuerpolitik seine Absicht zu geben. Niemand könne zurzeit die Entwicklungen der finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse mit hinreichender Sicherheit übersehen. Der Bundesrat habe noch keine Stellung genommen. Bei der langen Dauer des Krieges habe die Steuervorlage zum Ausgleich des Etats sich als notwendig erwiesen. Am Tabak könne man unter den obwaltenden Umständen nicht vorbeugen. Eine nachhaltige und nachteilige Beeinflussung der Lohnhöhe sei durch die Steuererhöhung nicht zu befürchten. Ein Monopol sei zurzeit unmöglich. Die Befürchtung, daß die Steuererhöhung die Industrie in das Ausland treibe, sei unzutreffend.

### „L. 20“ in die Luft gesprengt.

(W) Regimentskommandeur Oberst Johannsen ließ nachmittags das Luftschiff „L. 20“ von einer Abteilung Soldaten beschießen, so daß es explodierte. Das Luftschiff begann wegen des starken Windes heftige Bewegungen zu machen und hätte sich, weil es noch stark mit Gas gefüllt war, leicht losreißen und Schaden anrichten können. Die Explosion war sehr stark und weit hin hörbar. Ein paar Bootschuppen gerieten in Brand. In den Häusern wurden die Fensterscheiben zertrümmert.

liegen und nach der Ebene gelangen. Sie wurden von unsern Verfolgungsgeschwadern angegriffen und in die Nacht getrieben. Im Marmolada-Gebiet, auf der Tofana und im oberen Violettal scheiterten feindliche Angriffsversuche überall; an der Isonzofront verhältnismäßige Ruhe.

### Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 6. Mai. (Verschiedenes.) Wenn der verfassungsmäßige Gebrauch einer gemieteten oder gepachteten Sache dem Mieter bzw. Pächter durch einen nicht in seiner Person liegenden Umstand ganz oder teilweise entzogen wird, so kann er den Miet- bzw. Pachtvertrag ohne Einhaltung einer Frist kündigen (§§ 542, 581 BGB.). Dieser Fall liegt, wie das Reichsgericht kürzlich entschieden hat, vor, wenn dem Pächter einer Nachtwirtschaft durch die frühere Festsetzung der Polizeistunde infolge des Krieges der Betrieb seiner Wirtschaft wesentlich beschränkt wird. Die Folgen dieser polizeilichen Kriegsmassnahme treffen hiernach also nicht den Pächter, sondern den Verpächter.

Die Ausgabe neuer Fettkarten zum Bezug städtischer Waren (Speis und Schmalz) für die nächsten acht Wochen, vom 14. Mai bis 8. Juli, findet in der kommenden Woche von Mittwoch bis Sonnabend, nachmittags von 3-5 Uhr statt und zwar im Saale des Herrn Klumper neben dem Rathaus. Wir verweisen auf die in der heutigen Nr. d. Bl. enthaltene Bekanntmachung der städtischen Lebensmittelkommission, aus der die für die einzelnen Straßen der Stadt in Betracht kommenden Ausgabegebühren ersichtlich sind. Da unserer Stadt auch wieder einige Tausend Eier zugewiesen sind, so erfolgt gleichzeitig mit der Fettkartenausgabe der Verkauf von Eiern, und zwar kann auf jede Brotkarte ein Ei verabreicht werden; Sühnerbeifrei haben jedoch keinen Anspruch darauf, weil sonst die überzähligen Anzahl Eier nicht ausreichen würde.

Auf die Butterkarte Nr. 5 entfallen nicht 120 Gramm, sondern nur 60 Gramm Butter oder Margarine.

Die Jugendkompanie tritt am Sonntag, den 7. d. Mts., nachmittags um 2 1/2 Uhr, auf dem Kirchplatz zum Ausmarsch an. Diefestgen Jungmännern, welche an der letzten Uebungsfunde nicht teilgenommen haben, die Tagesfahrt nach Bielefeld aber mitmachen wollen, werden ersucht, sich bis Montag, den 8. ds. Mts., bei ihren Korporationsführern zu melden und den Verpflegungssatz von 50 Pfg. abzugeben.

### Förderung der Schweinezucht in Westfalen.

Die Landwirtschaftskammer zu Münster schreibt uns: Es ist nunmehr gelungen, für die Provinz Westfalen eine, wenn auch verhältnismäßig vorläufig nur beschränkte, Menge von Futter zur Aufrechterhaltung der Schweinezucht zu erhalten. Die Verteilung erfolgt durch den Westfälischen Futtermittelverband an die Kreisvereine der Landwirtschaft nach einem bestimmten Maßstabe und die Weitergabe von dort an die Züchter unter besonderen Bedingungen, welche eine möglichst vollkommene Ausnutzung der beschafften Futtermengen zur Aufrechterhaltung und Förderung der Schweinezucht gewährleisten. Anträge auf Zulassung solcher Futterstellen sind nur an die Landräte zu richten. Ersuchen an andere behördliche Stellen oder die Landwirtschaftskammer sind aussichtslos! Inzwischen hat die Landwirtschaftskammer auch neue Massverträge zur Ablieferung der fetten Schweine in den Monaten Juni bis August abgeschlossen. Wenn es nach Maßgabe der verfügbaren Futtermengen leider auch nicht möglich war, alle Anmeldungen zu berücksichtigen, so konnten doch noch weitere 7000 Schweine zur Mast angenommen und das ganze Unternehmen damit auf die Mästung von insgesamt 44 000 Schweinen ausgedehnt werden. In die Städte abgeliefert sind bisher rund 17 000 voll ausgemästete Schweine im Gewicht von durchschnittlich 253 Pfund. Die Beschaffung von Magervieh zur Beflegung der Viehweiden läuft in Westfalen in diesem Jahre auf besondere Schwierigkeiten, weil infolge Absperzung der östlichen Provinzen durch Viehaußfuhrverbote die sonst üblichen Zufuhren von Magervieh nach Westfalen unmöglich werden. Die westfälische Landwirtschaftskammer ist daher bemüht gewesen, den Bedarf an Magervieh nach Tüchtigkeit anderweit zu decken; sie hat nicht nur vor mehreren Wochen größere Transporte aus Holland kommen lassen, sondern neuerdings auch die Erlaubnis zur Einfuhr von 1000 Rindern aus Dänemark erhalten. Bei den hohen Preisen dieses Viehes in Dänemark hat sich eine Zufuhr aber noch nicht ermöglichen lassen. Die Bemühungen, die Ausfuhrverbote in den östlichen Landesteilen zu mildern, sind, auf zahlreiche Anfragen mitgeteilt wird, bisher leider erfolglos geblieben, so daß vor Aufkaufreisen nach Ost- oder Westfalen zurzeit gewarnt werden muß, da sie freilich zurzeit ausfallen werden. Die Landwirtschaftskammer wird ihre Bestrebungen, die Beschaffung des erforderlichen Viehes zum Fettwerden zu ermöglichen, fortsetzen.

### Teilfreigabe von Rohkaffee.

(W) Der Kriegsausgleich für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H. in Berlin, macht bekannt, daß von den ordnungsmäßig angemeldeten und bei ihm versendeten Beständen an Rohkaffee bereits eine Menge von insgesamt 10 Prozent jeder einzelnen Sorte zum Verkauf und zur Mästung unter folgenden Bedingungen freigegeben wird: 1. An Verbraucher darf Kaffee nur in geordnetem Zustande abgegeben werden. 2. In jedem einzelnen Falle darf nicht mehr als 1/2 Pfund gerösteter Kaffee verkauft werden. Der Verkauf ist nur gestattet, wenn gleichzeitig an denselben Käufer mindestens das gleiche Gewicht Kaffeeersatzmittel abgegeben werden. 3. Der Preis für 1/2 Pfund gerösteten Kaffee und 1/2 Pfund Kaffeeersatzmittel darf zusammen 2,20 M. nicht übersteigen. 4. Im Großverbraucher (Kaffeehäuser, Hotels, Gastwirtschaften, gemeinnützige Anstalten, Lazarette usw.) darf an Kaffee nur die Hälfte der Menge in wöchentlichen Raten verkauft werden.

### Krieg.

#### Bericht.

4. Mai.)

#### Schauplatz.

Arachten unsere Stellenweise Ar-

#### Schauplatz.

kopf, den Raum te der Ränner Artillerie gestern der Grenzgebiete Kämpfen.

#### Schauplatz.

Die Mamelloskammes Cavento bauen feindliches Aufschmündung, was in keine Fahrt, weiterhin über Balken fort. Auf der Artilleriefront

#### Schauplatz.

von unseren geschossen, flüchtige Erörterung, eigene Flugzeugen Lager bei wuchtig zahlreicher wohlbehalten

#### Schauplatz.

See.

in Seeflugzeugen und Kaserne in Gute Wirkung, und am Bahnhof wehrbatterien bei unversehrt zurück

#### Schauplatz.

See.

in Seeflugzeugen und Kaserne in Gute Wirkung, und am Bahnhof wehrbatterien bei unversehrt zurück

#### Schauplatz.

See.

in Seeflugzeugen und Kaserne in Gute Wirkung, und am Bahnhof wehrbatterien bei unversehrt zurück

#### Schauplatz.

See.

in Seeflugzeugen und Kaserne in Gute Wirkung, und am Bahnhof wehrbatterien bei unversehrt zurück

#### Schauplatz.

See.

in Seeflugzeugen und Kaserne in Gute Wirkung, und am Bahnhof wehrbatterien bei unversehrt zurück

#### Schauplatz.

See.

## Eine polnische Nationalfeier im deutschen Okkupationsgebiet.

(W) Mittwoch wurden mit Genehmigung des Generalgouverneurs im deutschen Okkupationsgebiet Polens öffentliche Feiern abgehalten zur Erinnerung an die vor 125 Jahren an diesem Tage durch den polnischen Reichstag beschlossene und von König Stanislaus Boniatowski genehmigte Verfassung für das polnische Reich. Besonders feierlich gestaltete sich diese Kundgebung in Warschau selbst. Früh 8 Uhr fand eine Festigung des bürgerlichen Komitees zusammen mit den besondern Festkomitees unter dem Vorsitz des Fürsten Lubomirski statt. Eine Stunde später feierte der Erzbischof Kakowski ein Pontifikatamt in der Johannes-Kathedrale. Etwa um 11 Uhr bewegte sich von der Kathedrale durch die Hauptstraße Warschaws ein Festzug, der etwa drei Stunden dauerte,

und an dem gegen 250 000 Menschen teilnahmen. Im Zuge befanden sich Vertreter der katholischen und evangelischen Geistlichkeit, sowie Nobilität, ferner sämtliche Schulen, die Universtität, das Polytechnikum, die Vertreter aller politischen, literarischen, sozialen und wirtschaftlichen Vereine Warschaws. Eine besondere Gruppe, die freudig begrüßt wurde, bildeten die Veteranen aus dem Freiheitskampfe im Jahre 1903. Im Zuge gingen einige Musikorchester mit, und an verschiedenen Plätzen der Stadt spielten Orchester polnische Musikstücke. Am Wiener Bahnhof löste sich der Zug etwas nach 4 Uhr nachmittags auf. Alle Straßen Warschaws, in denen sich die Menge drängte, waren geschmückt mit Weizen und Fahnen in polnischen Nationalfarben. Die Ordnung, die überall munterhaft war, besorgte die städtische Wache. Um 5 Uhr nachmittags fanden in 96 Lokalen Warschaws Versammlungen statt, in denen über die Verfassung von 1791 Vorträge gehalten wurden. Am feier-

lichsten besetzte die Versammlung im Saale der Philharmonie, wo der Vorsitzende des Festausschusses, der Abgeordnete Semiat und Präfekt Chelmski Ansprachen hielten. Abends gaben sämtliche Theater Warschaws Festvorstellungen. Solche Feiern sind Mittwoch in allen größeren Städten des deutschen Okkupationsgebietes abgehalten worden und verliefen überall eindrucksvoll und in vollster Ruhe. Seit dem Jahre 1815 ist es das erste Mal, daß Warschau die Feier dieses Gedenktages in dieser Weise feiern konnte. Die russische Regierung hat sie niemals geduldet. Vor 25 Jahren, als die Wiederkehr des 100. Jahres der Verfassung überall von Polen gefeiert wurde, sind in Warschau die Manifestanten, hauptsächlich die Studenten, verhaftet und in die Zitadelle abgeführt worden. Mittwoch verlief der Tag unter der Hochstimmung der Bevölkerung in munterhafter Ordnung. Um 12 Uhr mittags begab sich eine Abordnung des Festausschusses zum Generalgouverneur, Gene-

ral der Infanterie v. Beseler, um ihm für die Genehmigung zu dieser Feier im Namen Warschaws zu danken. Die Abordnung bestand aus dem Abgeordneten Semiat, dem Präfekten Chelmski, dem Fürsten Radzwill und Professor Bonarski.

### Wetter-Bericht.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.  
7. Mai: Schönes Maiwetter.  
8. Mai: Wenig verändert.  
9. Mai: Schön, warm, später vielfach Regen.  
10. Mai: Sonne, Wolken, kühl, viel Regen.  
11. Mai: Wenig verändert.  
12. Mai: Kühl, wolfig, Sonnenschein.  
13. Mai: Wolfig, vielfach Regenfälle.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande.

## Helgoländer

besten Sommerschutz bei der Gartenarbeit sind in allen Farben vorrätig.

**F. W. Heineke**  
Kamen.

## Sweater

mit kurzen Ärmeln für Knaben und Mädchen sind in allen Größen sehr preiswert am Lager.

**F. W. Heineke**  
Kamen.

## Kindersöckchen

in schwarz, weiss und farbig mit wollenen Rändern sind noch in grosser Auswahl vorrätig.

**F. W. Heineke**  
Kamen.

## Blaue Turnhosen

aus Cheviot.

Für Mädchen lasse ich aus guten Stoffen nach Vorschrift anfertigen.

**F. W. Heineke**  
Kamen.

### Bekanntmachung.

betr. Ausgabe von Fettkarten zur Entnahme städtischer Waren.

Für die Zeit vom 14. Mai bis 8. Juli ds. Js. werden in dem Saale des Wirtes W. Rümpfer neben dem Rathause Fettkarten ausgegeben und zwar:

am **Mittwoch**, den 10. Mai, für die Haushaltungen der Länenerstraße, Weddinghoferstraße, Ziehnstraße, Koppelstraße, Lindenbergsstraße, Hohenbühlstraße, Wallgasse, Gottesbergstraße, Westermauer, Schillstraße, Schützenstraße und Nordemauer,

am **Donnerstag**, den 11. Mai, für die Haushaltungen der Rottstraße, Kämerstraße, Zwischenstraße, Kampstraße, Nordstraße, Sackgasse, Zahnstraße, Wernestraße, Roonstraße, Hammerstraße und Ostfeldmarkt-Ost,

am **Freitag**, den 12. Mai, für die Haushaltungen der Rottmühlstraße, Kreuzstraße, Dernerweg, Oststraße, Königsstraße, Weststraße, Klosterstraße, Dunkle Straße, Schulstraße, Wimme, Wiemeling, Kordelgasse, Markt, Kirchstraße, Am Kirchhof, Weißestraße, Gildentröge, Burgstraße, Lämmergasse und Wilhelmstraße,

am **Sonnabend**, d. 13. Mai, für die Haushaltungen der Ostmauer, Bahnhofstraße, Am Bahnhof, Grünstraße, Schlachthofstraße, Almenplatz, Westickerweg, Unnaerstraße, Oberer und Unterer Schleppegang, Südensfeldmarkt-Süd und Nord, Heerenstraße und Dortmundstraße.

Die Ausgabe erfolgt in der Zeit von 3—5 Uhr nachmittags. Der Kontrolle wegen müssen die Brotkarten mitgebracht werden. Es darf nur die für den Haushalt zuständige Anzahl Fettkarten in Empfang genommen werden.

Es wird darauf hingewiesen, daß bei Ausgabe der Fettkarten auch gleichzeitig

### Eier

ausgegeben werden und zwar pro Brotkarte ein Ei. Hühnerbesitzer haben keinen Anspruch auf die Verabreichung von Eiern.

Kamen, den 6. Mai 1916.

Die Lebensmittel-Einkaufs-Kommission.

## Geschäfts-Drucksachen

liefert in aller Art und in feinsten Ausführung

**C. Holtmann, Kamen**  
Bahnhofstr. 33

## Wohnung

Zum 1. Juli oder später von 8 kleineren Räumen in meinem Hause Kirchstr. 10 zu vermieten. (Mietpreis 220 M.)

**Friedrichs**,  
Hammerstraße 7.

Wegen Erkrankung des jetzigen Inhabers für sofort ein tüchtiges

## Dienstmädchen.

**Frau H. Kleingarn**,  
Unna, Morgenstr. 12.

## Central-Theater

KAMEN, am Markt. Eigene elektrische Lichtanlage. Nur die neuesten und gediegensten Schöpfungen der Lichtspielkunst gelangen zur Vorführung.

Sonntag, den 7. Mai, von 3 bis 11 Uhr.

Grandioses Glanzprogramm. 1. Monopolschlager in 3 Akten.

„Das achte Gebot“  
Du sollst nicht falsch Zeugnis reden, wider deinen Nächsten

Tiefgreifende und spannende Handlung.

2. Monopolschlager in 3 Akten:

„Hexenzauber“  
Spannende und aufregende Szenen aus dem Zigeunerleben.

472 **Kriegsberichte**, hochinteressant, usw.

Zu freudlichem Besuch ladet ergebenst ein Die Direktion.



Rindvieh-

Versicherungs-Berein  
Doverberge-Verche.

## General-Versammlung

Sonntag, den 7. d. M., nachmittags 5 Uhr, beim Wirt Schälze-Widenbraut.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage,
2. Vorstandswahl,
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

## Marktpreise.

Neuß, 3. Mai.

|                                  |          |       |
|----------------------------------|----------|-------|
| Weizen (Hochpreis)               | 100 Kilo | 27,00 |
| Woggen                           | "        | 28,00 |
| Hafer (Hochpreis)                | "        | 30,00 |
| Gerste (Hochpreis)               | "        | 30,00 |
| Kartoffeln frei Keller           | 50 Kilo  | 6,25  |
| Unverarbeitete Maschinen         | "        | "     |
| Druckholz                        | "        | 55,00 |
| Gepreßtes Stroh                  | "        | 57,50 |
| Regelndruckholz                  | "        | 60,00 |
| für 1000 Kilo, alles Hochpreis   | "        | "     |
| Süßrahmbutter                    | 1 Pfund  | 2,55  |
| Landbutter                       | "        | 2,45  |
| Fettbutter                       | "        | 2,30  |
| Heu von Kleckaren.               | "        | "     |
| (Hochpreis) 100 Kilo             | "        | 15,00 |
| Wiesen- und Feldheu              | "        | "     |
| (Hochpreis) 100 Kilo             | "        | 12,00 |
| (Für gebundenes oder gepreßtes)  | "        | "     |
| Heu ist ein Zuschlag von 60 Pfg. | "        | "     |
| für die 100 Kilo zulässig.)      | "        | "     |

### Heeren.

## Mutterberatung

findet nächsten Dienstag, 4 Uhr nachmittags, in der Kleinkinder-Bewahrschule statt.

## PIANOS

und FLÖDEL in altbewährter Güte IBACH-PIANOLA-PIANOS & H. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierrücklautapparat, Pianolas usw. Harmoniums empfehle ich in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

**Rud. IBACH Sohn**  
Barmen  
Neuerweg 40.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur, oder Stimmung wenden man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

## IBACH

IBACH

**Kriegspostkarten**  
vorrätig in der Buchhandlung der Kamener Zeitung.

## Damen-Konfektion

### Mäntel

Jackenkleider  
Blusen :: Röcke

auch für die stärksten Damen passend.

Grösste Auswahl am Platze.

Billigste Preise.

**Gebr. Keil, Kamen**

Bahnhofstrasse 7.

## Taschenmesser

mit starker Klinge, besonders geeignet für Soldaten, sind zu haben in der Schreibwarenhandlung der Kamener Zeitung, Weststr. 10.

## Kottannen-Verkauf

Bergkamen!

Freitag, den 12. d. M., morg. 10 Uhr, will der Herr Rentner Fr. Grevel in Kamen in seiner zu Bergkamen, nahe beim Schacht Grimberg dortselbst belegenen Waldung „große Gabe“ gr., folgende durch Sturm im Jan. umgefallene, sehr lang-u. geradstächtige 135 Kottannen, zu schwerem Bauholz, Balken, Sparren, Gerüststangen, Binde- u. Weiterbäumen, Drahtpfählen zc. vorzüglich geeignet, nummer- resp. haufenweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit bezw. Vorkauf od. Barzahlung verkaufen.

Zusammenkunft beim Wirt Aug. Schülke-Bergkamen da selbst oder an Ort und Stelle.

Kamen.

Reinhard, Gerdt, Aut.

473

Reinhard, Gerdt, Aut.

Reinhard, Gerdt, Aut.

Reinhard, Gerdt, Aut.

Reinhard, Gerdt, Aut.

Reinhard, Gerdt, Aut.

Reinhard, Gerdt, Aut.

Reinhard, Gerdt, Aut.

Reinhard, Gerdt, Aut.

Reinhard, Gerdt, Aut.

Reinhard, Gerdt, Aut.

## Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag, den 7. Mai.

Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Koch.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Gieseking.

2 Uhr: Kindergottesdienst.

3 Uhr: Tausen.

Evangelisch-lutherische Gemeinde

Fernsprecher 267.

Sonntag, den 7. Mai.

10 Uhr: Missionsgottesdienst.

Pastor Strathmann.

11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.

Missionar Herrig.

12 1/4 Uhr: Tausen.

4 Uhr: Missionversammlung im

Sanfmann'schen Saal (Kampstraße).

Altkatholische Gemeinde

Bahnhofstraße 13.

Sonntag, den 7. Mai, nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst mit

Verlesung des bishöf. Hirten-

briefes.

(Pfarrer J. Moog aus Dortmund.)

Druck u. Verlag von C. May in Gießen

Verantwortlicher Redakteur

J. B. D. Wöhring.

## Gardinen

### Abgepaßte Gardinen

|                                |                             |
|--------------------------------|-----------------------------|
| Fenster . 2,95 3,95 4,95 6,50  | Stück . 1,75 2,75 3,95 5,50 |
| Fenster 7,50 10,50 12,50 14,50 | Stück 7,50 8,50 10,90 12,50 |

### Scheiben-Schleier

|                            |                             |
|----------------------------|-----------------------------|
| Stück . . 25 38 45 55 Pfg. | Meter . . 42 48 55 65 Pfg.  |
| Stück . . 65 75 85 95 Pfg. | Meter . . 75 85 95 125 Pfg. |

### Halb-Stores

|                             |                           |
|-----------------------------|---------------------------|
| Stück . 1,75 2,75 3,95 5,50 | Meter . 85 1,10 1,95 1,55 |
| Stück 7,50 8,50 10,90 12,50 | Meter 1,75 1,95 2,50 2,95 |

### Scheiben-Gardinen

|                             |                             |
|-----------------------------|-----------------------------|
| Stück . . 42 48 55 65 Pfg.  | Meter . . 42 48 55 65 Pfg.  |
| Meter . . 75 85 95 125 Pfg. | Meter . . 75 85 95 125 Pfg. |

### Spannstoffe

|                             |                             |
|-----------------------------|-----------------------------|
| Meter . 85 1,10 1,95 1,55   | Meter . 1,75 1,95 2,50 2,95 |
| Meter 7,50 8,50 10,90 12,50 | Meter 1,75 1,95 2,50 2,95   |

### Zug-Rollos

|                                |                                |
|--------------------------------|--------------------------------|
| einteilig . . 1,65 2,25 3,75   | einteilig . . 1,65 2,25 3,75   |
| zweiteilig 3,50 3,75 4,95 6,50 | zweiteilig 3,50 3,75 4,95 6,50 |

### Künstler-Garnituren

|                             |                            |
|-----------------------------|----------------------------|
| 2 Flügel und ein Querbehang | 5,50 7,50 8,75 11,50 13,50 |
| 2 Flügel und ein Querbehang | 5,50 7,50 8,75 11,50 13,50 |

### Madras-Garnituren

|                             |                         |
|-----------------------------|-------------------------|
| 2 Flügel und ein Querbehang | 17,00 18,75 25,75 27,00 |
| 2 Flügel und ein Querbehang | 17,00 18,75 25,75 27,00 |

## Basse & Uerpmann

### Islerlohn.

Bekannte Fahrvergütung bei Einkäufen von 20 Mark an.

# Kammerzeitung

Volksfreund für Bremen und Umgegend

Er erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inbetrachtungs-Geld für die Zelle oder deren Raum 10 Pfennig, die Anzeigen-zeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 55 (2. Blatt)

Sonnabend, den 6. Mai 1916

44. Jahrgang.

## Die deutsche Antwort an Amerika.

(W) In Beantwortung der amerikanischen Note vom 20. v. Mts. über die Führung des deutschen U-Bootkrieges hat Staatssekretär von Jagow am Donnerstagabend dem amerikanischen Botschafter in Berlin, Gerard, folgende Erwiderung der Deutschen Regierung übergeben:

„Die Deutsche Regierung hat das ihr von der Regierung der Vereinigten Staaten in Sachen der „Sussex“ mitgeteilte Material an die beteiligten Marinebehörden zur Prüfung weitergegeben. Auf Grund des bisherigen Ergebnisses dieser Prüfung vertritt sie die Ansicht, daß die in ihrer Note vom 10. v. Mts. erwähnte, von einem deutschen U-Boot

torpedierte Schiff in der Tat mit der „Sussex“ identisch

ist. Die Deutsche Regierung darf sich eine weitere Mitteilung hierüber vorbehalten, bis einige noch ausstehende für die Beurteilung des Sachverhalts ausschlaggebende Feststellungen erfolgt sind. Falls es sich erweisen sollte, daß die Annahme des Kommandanten, ein Kriegsschiff vor sich zu haben, irrig war, so wird die Deutsche Regierung die sich hieraus ergebenden Folgerungen ziehen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat an den Fall der „Sussex“ eine Reihe von Behauptungen geknüpft, die in dem Maße, als sie sich nicht als unrichtig erweisen, die Annahme des Kommandanten, ein Kriegsschiff vor sich zu haben, irrig war, so wird die Deutsche Regierung die sich hieraus ergebenden Folgerungen ziehen.

In der Tat sind die deutschen Seestreitkräfte angegriffen, den U-Bootkrieg nach den allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätzen über die Anhaltung, Durchsuchung und Beschlagnahme von Handelsschiffen zu führen, mit der einzigen Ausnahme des Handelskrieges gegen die im englischen Kriegsgebiet betroffenen feindlichen Handelschiffe, berechtigt der Regierung der Vereinigten Staaten niemals, auch nicht durch die Erklärung vom 8. Februar d. J., eine Zusicherung gegeben worden ist. Einen Zweifel daran, daß die entsprechenden Befehle erteilt worden sind und loyal ausgeführt werden, kann die Deutsche Regierung niemandem gestatten. Zudem, wie sie tatsächlich vorgekommen sind, lassen sich bei keiner Art der Kriegsführung ganz vermeiden und sind in dem Krieg

gegen einen Feind, der sich aller erlaubten und unerlaubten Missetaten bedient,

erklärlich. Aber auch abgesehen von Zerstörungen, birgt der Seefriede genau wie der Landkrieg für neutrale Personen und Güter, die in den Bereich der Kämpfe gelangen, unvermeidliche Gefahren in sich. Selbst in Fällen, in denen die Kampfhandlung sich lediglich in den Formen des Kreuzkrieges abgespielt hat, sind wiederholt neutrale Personen und Güter zu Schaden gekommen. Auf die Minengefahr, der zahlreiche Schiffe zum Opfer gefallen sind, hat die Deutsche Regierung wiederholt aufmerksam gemacht. Die Deutsche Regierung hat der Regierung der Vereinigten Staaten mehrfach Vorschläge gemacht, die bestimmt waren, die unvermeidlichen Gefahren des Seekrieges für amerikanische Reisende und Güter auf ein Mindestmaß zurückzuführen. Leider hat die Regierung der Vereinigten Staaten diesen Vorschläge nicht eingeleitet, auf diese Vorschläge eingegangen zu sein; andernfalls würde sie dazu beigetragen haben, einen großen Teil der Anfälle zu verhindern, von denen inzwischen amerikanische Staatsangehörige betroffen worden sind. Die Deutsche Regierung hält auch heute noch an ihrem Vorgehen fest. Vereinbarungen in dieser Richtung

zu treffen. Entsprechend den wiederholt von ihr abgegebenen Erklärungen

kann die Deutsche Regierung auf den Gebrauch der U-Bootwaffe auch im Handelskrieg nicht verzichten.

Wenn sie sich heute in der Anpassung der Methoden des U-Bootkrieges an die Interessen der Neutralen zu einem weiteren Entgegenkommen entschließt, so sind für sie Gründe bestimmend, die sich über die Bedeutung der vorliegenden Streitfrage erheben.

Die Deutsche Regierung mißt den hohen Geboten der Menschlichkeit keine geringere Bedeutung bei als die Regierung der Vereinigten Staaten. Sie trägt auch voll Rechnung der langen gemeinschaftlichen Arbeit der beiden Regierungen an einer von diesen Geboten geleiteten Ausgestaltung des Völkerrechts, deren Ziel stets die Beschränkung des Land- und Seekrieges auf die bewaffnete Macht der Kriegführenden und die tüchtigste Sicherung der Nichtkämpfenden gegen die Grausamkeiten des Krieges gewesen ist.

Für sich allein würden jedoch diese Gesichtspunkte, so bedeutsam sie sind, für die Deutsche Regierung bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge nicht den Ausschlag geben können. Denn gegenüber dem Appell der Regierung der Vereinigten Staaten an die heiligsten Grundzüge der Menschlichkeit und des Völkerrechts muß die Deutsche Regierung erneut und mit allem Nachdruck feststellen, daß es nicht die deutsche, sondern die britische Regierung gewesen ist, die diesen furchtbaren Krieg unter Mißachtung aller zwischen den Völkern vereinbarten Rechtsnormen auf Leben und Eigentum der Nichtkämpfer ausgedehnt hat, und zwar ohne jede Rücksicht auf die durch diese Art der Kriegsführung schwer geschädigten Interessen und Rechte der Neutralen und Nichtkämpfenden.

In der bittersten Notwehr

gegen die rechtswidrige Kriegsführung Englands, im Kampf um das Dasein des deutschen Volkes hat die deutsche Kriegsführung zu dem harten, aber wirksamen Mittel des U-Bootkrieges greifen müssen. Bei dieser Sachlage kann die Deutsche Regierung nur erneut ihr Bedauern darüber aussprechen, daß die humanitären Gefühle der amerikanischen Regierung, die sich mit so großer Wärme den bedauernswerten Opfern des U-Bootkrieges zuwenden, sich

nicht mit der gleichen Wärme auch auf die vielen Millionen von Frauen und Kindern

erstrecken, die nach der erklärten Absicht der englischen Regierung in den Hunger getrieben werden und durch ihre Hungerqualen die siegreichen Armeen der Zentralmächte zu schimpflicher Kapitulation zwingen sollen. Die Deutsche Regierung und mit ihr das deutsche Volk hat für dieses ungleiche Empfinden um so weniger Verständnis, als sie zu wiederholten Malen sich ausdrücklich bereit erklärt hat, sich mit der Anwendung der U-Bootwaffe streng an die vor dem Krieg anerkannten völkerrechtlichen Normen zu halten, falls England sich dazu bereit findet, diese Normen gleichfalls seiner Kriegsführung zu Grunde zu legen. Die verschiedenen Versuche der Regierung der Vereinigten Staaten, die Großbritannien die Regierung hierzu zu bestimmen, sind an der strikten Ablehnung der britischen Regierung gescheitert. England hat auch weiterhin

Völkerrechtsbruch auf Völkerrechtsbruch

geköpft und in der Vergeltung der Neutralen jede Grenze überschritten. Seine letzte Maßnahme, die Erklärung deutscher U-Boote als Bannware, verbunden mit den Bedingungen, zu denen allein englische U-Boote an die Neutralen abgegeben wird, bedeutet nichts anderes als den Versuch, die Tonnage der Neutralen durch unerbittliche Erpressung unmittelbar in den Dienst des englischen Wirtschaftskrieges zu zwingen.

Das deutsche Volk weiß, daß es in der Hand der Regierung der Vereinigten Staaten liegt, den Krieg in Sinne der

Menschlichkeit und des Völkerrechts auf die Streitkräfte der kämpfenden Staaten zu beschränken. Die amerikanische Regierung wäre dieses Erfolges sicher gewesen, wenn sie sich entschlossen hätte, ihre unbeschränkten Rechte auf die Freiheit der Meere England gegenüber nachdrücklich geltend zu machen. So aber steht das deutsche Volk unter dem Eindruck, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Deutschland in dessen Existenzkampf die Beschränkung im Gebrauch einer wirksamen Waffe verlangt, und daß sie die Aufrechterhaltung ihrer Beziehungen zu Deutschland von der Erfüllung dieser Forderung abhängig macht, während sie

sich gegenüber den völkerrechtswidrigen Methoden seiner Feinde mit Protesten begnügt.

Auch ist dem deutschen Volke bekannt, in wie weiten Umfang unsere Feinde aus den Vereinigten Staaten mit Kriegsmitteln aller Art versehen werden. Unter diesen Umständen wird es verstanden werden, daß die Anrufung des Völkerrechts und der Gefühle der Menschlichkeit im deutschen Volke nicht den vollen Widerhall finden kann, dessen ein solcher Appell hier unter anderen Verhältnissen stets sicher ist.

Wenn die Deutsche Regierung sich trotzdem zu einem äußersten Zugeständnis entschließt, so ist für sie entscheidend einmal die mehr als hundertjährige Freundschaft zwischen den beiden großen Völkern, sodann aber der Gedanke an das schwere Verhängnis, mit dem eine Ausdehnung und Verlängerung dieses grausamen und blutigen Krieges die gesamte zivilisierte Menschheit bedroht.

Das Bewußtsein der Stärke hat es der Deutschen Regierung erlaubt, zweimal im Laufe der letzten Monate ihre Bereitschaft zu einem Deutschlands Lebensinteressen sichernden Frieden offen und vor aller Welt zu bekunden. Sie hat damit zum Ausdruck gebracht, daß es nicht an ihr liegt, wenn den Völkern Europas der Friede noch länger vorenthalten bleibt. Mit umso stärkerer Berechtigung darf die Deutsche Regierung aussprechen, daß es vor der Menschheit und der Geschichte nicht zu verantworten wäre, nach Almonatiger Kriegsdauer die über den U-Bootkrieg entstandene Streitfrage eine den Frieden zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volke ernstlich bedrohende Wendung nehmen zu lassen. Einer solchen Entwicklung will die Deutsche Regierung, so wie es an ihr liegt, vorbeugen. Sie will gleichzeitig ein letztes dazu beitragen, um — solange der Krieg noch dauert — die Beschränkung der Kriegsführung auf die kämpfenden Streitkräfte zu ermöglichen, ein Ziel, das die Freiheit der Meere einschließt und in dem sich die Deutsche Regierung mit der Regierung der Vereinigten Staaten auch heute noch einig glaubt.

Von diesem Gedanken geleitet, teilt die Deutsche Regierung der Regierung der Vereinigten Staaten mit, daß Weisung an die deutschen Seestreitkräfte ergangen ist, in Beobachtung der allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätze über Anhaltung, Durchsuchung und Beschlagnahme von Handelsschiffen auch innerhalb des Seekriegsgebietes

Kaufkraftschiffe nicht ohne Warnung und Rettung der Menschenleben zu versenken,

es sei denn, daß sie fliehen oder Widerstand leisten. In dem Daseinskampf, den Deutschland zu führen gezwungen ist, kann ihm jedoch von den Neutralen nicht zugemutet werden, sich mit Rücksicht auf ihre Interessen im Gebrauch einer wirksamen Waffe Beschränkungen aufzuerlegen, wenn seinen Gegnern gestattet bleibt, ihrerseits völkerrechtswidrige Mittel nach Belieben zur Anwendung zu bringen. Ein solches Verlangen würde mit dem Wesen der Neutralität unvereinbar sein. Die Deutsche Regierung ist überzeugt, daß der Regierung der Vereinigten Staaten eine derartige Zumutung fernliegt; dies entnimmt sie aus der wiederholten Erklärung der Amerikanischen Regierung, daß sie allen Kriegführenden gegenüber die verleihte Freiheit der Meere wiederherzustellen entschlossen sei. Die Deutsche Regierung geht demgemäß von der Erwartung aus, daß ihre neue Weisung an

die Seestreitkräfte auch in den Augen der Regierung der Vereinigten Staaten jedes Hindernis für die Verwirklichung der in der Note vom 23. Juli 1915 angebotenen Zusammenarbeit zu der noch während des Krieges zu bewirkenden

Wiederherstellung der Freiheit der Meere aus dem Wege räumt, und sie zweifelt nicht daran, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nunmehr bei der Großbritannien Regierung die alsbaldige Beobachtung derjenigen völkerrechtlichen Normen mit allem Nachdruck verlangen und durchsetzen wird, die vor dem Kriege allgemein anerkannt waren und die insbesondere in den Noten der Amerikanischen Regierung an die Britische Regierung vom 23. Dezember 1914 und vom 5. November 1915 dargelegt sind. Sollten die Schritte der Regierung der Vereinigten Staaten nicht zu dem gewünschten Erfolge führen, den Gesetzen der Menschlichkeit bei allen Kriegführenden Nationen Geltung zu verschaffen, so würde die Deutsche Regierung sich einer neuen Sachlage gegenübersehen, für die sie sich die volle Freiheit der Entscheidung vorbehalten muß.

### Schwedens Bedrohung durch Rußland.

(66) Die Befestigungen der Landsinseln von russischer Seite, die in der schwedischen Presse viel Staub aufgewirbelt haben, haben zu einer Anfrage im schwedischen Reichstag geführt, die bis jetzt noch keine Antwort gefunden hat. Professor Gustaf Steffen legte in einer längeren Rede dar, welche Drohung derartige Maßnahmen Rußlands gegen Schweden bedeuten, das durch diese Befestigungen seine Abmachungen mit Schweden gebrochen hätte. Er verlangte von der Regierung eine Antwort, wie sie sich zu dieser Frage stelle.

Beachtenswert sind die Äußerungen eines russischen Dumaabgeordneten während seines Stockholmer Aufenthalts einem schwedischen Korrespondenten gegenüber. Der Abgeordnete erklärte, daß die Angelegenheit nur von schwedischer Seite zu einem politischen Ereignis aufgeworfen wurde, da man in Rußland weit davon entfernt wäre, das gute Einvernehmen mit Schweden zu trüben. Die Landsinseln hätten als Schutz gegen Deutschland besetzt werden müssen. Die Interessen Rußlands dagegen lägen im Schwarzen Meere, wo es gelte, die Durchfahrt zum Mittelmeer zu erhalten. Die deutschfreundlichen schwedischen Blätter trauen den immer von neuem wiederholten Versicherungen von russischer Seite nicht und fordern mit großem Nachdruck zu energischen Schritten auf, da sonst die Lage sehr ernst werden könne. Die Stimmung, die im allgemeinen sehr unruhig ist, wird durch Nachrichten über neuerliche Verhaftungen und Verschärfungen in Finnland und Ausweisung einiger schwedischer Kaufleute aus Petersburg verschärft. Zu diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß der vierverbandsfreundliche Führer der Sozialdemokraten, Hjalmar Branting, in einer Rede zu Malmö am 1. Mai äußerte, daß er im Sommer in Finnland einen ähnlichen Aufenthalt wie in Irland befürchte. Dann werde es gelten, den Kopf ruhig zu behalten und sich nicht durch Gefühlsreaktionen in den Krieg hineinziehen zu lassen.

### Die erste schwedische Kammer gegen die Befestigung von Åland.

Die von Professor Steffen in der Landsfrage eingebrachten Interpellation schloß sich die erste schwedische Kammer mit 77 gegen 52 Stimmen an.

Alle Blätter besprechen die Interpellation ausführlich. Sogar die liberale Zeitung Stockholms „Tidningen“, stellt fest, daß es ein starkes schwedisches Interesse sei, daß auf den Ålandsinseln keine dauernden Befestigungen angebracht werden dürfen.

## Vom Krieg.

### Ein türkischer Truppentransport versenkt?

Sabab meldet: Eine Depeche aus Saloniki an die englischen Zeitungen besagt, daß ein englisches Unterseeboot, das im Marmarameer operierte, bei Modosha den türkischen Dampfer „Chretihairie“, der türkische Truppen an Bord hatte, angehalten und versenkt hat. — (Solange von türkischer Seite keine Bestätigung erfolgt, wird man gut tun, die Möglichkeit in Zweifel zu ziehen.)

### Das Wehrgesetz in erster Lesung angenommen.

Im Unterhaus brachte Asquith das neue Wehrpflichtgesetz ein, das die Bestimmungen der am 27. April zurückerlassenen Bill mit dem Zusatz des Zwangsdienstes für Verheiratete zwischen dem 18. und 41. Lebensjahre enthält. Die Bestimmung wird erst einen Monat nach der Annahme der Bill in Kraft treten, um es den Leuten zu ermöglichen, sich freiwillig einschreiben zu lassen. Ein Sonderverbot für gebiente Leute ist vorgesehen, die nicht sofort gebraucht werden; diese können zu ihrer bürgerlichen Beschäftigung zurückkehren, bis sie einberufen werden. Die erste Lesung des Wehrpflichtgesetzes wurde einstimmig angenommen. — Redmond sollte im Unterhaus den Staatssekretär für Irland Birrell warme Anerkennung und erklärte, er teile die Ansicht Birrells, daß keine wirkliche Gefahr des Aufstandes in Sicht gewesen sei. Seine Meinung hätte Birrells Postuliert vielleicht beeinflusst. Redmond wie Carson empfahlen dringend, die große Masse der Rebellen nicht mit allzu großer Härte zu bestrafen. — Danbury (Unionist) sagte mit Bezug auf Asquiths Erklärung, es befänden sich 83 Divisionen im Felde, die zusammen 1.660.000 Mann stark seien. Asquith unterbrach den Redner und bemerkte, daß eine Division aus 25.000 Mann geschätzt werden könne. Barnes von der Arbeiterpartei sagte, er würde gerne für das Dienstpflichtgesetz stimmen. Er sei zwar prinzipiell nicht für einen Zwang, aber abstrakte Erwägungen kämen nicht in Betracht, wenn es gelte, die Männer aufzutreiben, die notwendig seien, um den Krieg zu gewinnen. Wenn das Land die gewaltige Größe der ihm gestellten Aufgabe begriffen hätte, hätte es die Dienstpflicht schon vor 1 1/2 Jahren eingeführt, die Mehrzahl der Arbeiter wünscht, sich in dieser Krisis nicht von den anderen Klassen zu scheiden.

Aus London wird berichtet: Wenn die zweite Lesung des neuen Dienstpflichtgesetzes noch in dieser Woche beendet wird, können sogar noch in der Mitte des Monats die Einziehungen der neuen Rekruten stattfinden.

### Wieder ein großer Erfolg der deutschen Industrie.

Einen großen Erfolg auf dem Gebiet der Werkzeugfabrikation konnten vor kurzem die Stahlwerke Richard Lindenberg A.-G. Remscheid-Fasten verzeichnen. In der Hand weitestreichender Verträge ist es der Gesellschaft gelungen, einen Schnellarbeitsstuhl höchster Leistung auf Basis nur im Inland zur Verfügung stehender Rohstoffe herzustellen unter Ausschluß des hierfür bisher als unbedingt notwendig erachteten Wolframmetalls. Von welcher Bedeutung diese Neuerung ist, geht wohl am besten aus der Tatsache hervor, daß die Leistung unserer Geschloßhersteller sowie der gesamten Metallbearbeitungswerkstätten wesentlich von Art und Menge des zur Verfügung stehenden Werkzeugstahls abhängt. Die Erfindung wird an der Hand des inzwischen festgestellten ergebnissen Erzeugnisses auch über die Kriegszeit hinaus dauern und unsern heimischen Markt erhebliche Summen erhalten, die bisher in das Ausland für die Käufe in Wolframmetall und Vrgen abfloßen.

### Erbitterungs-Ausbrüche gegen die Berliner Lebensmittelwucherer.

(TU) Peinliche Auftritte spielten sich Donnerstag in Berlin und Vororten vor zahlreichen Schlächterläden ab. Die Polizei war in vielen Fällen vom Publikum darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Ladeninhaber Fleischvorräte verborgen hielten. Die durch die Polizei vorgenommenen Hausdurchsuchungen bestätigten in fast allen Fällen diese Angaben. Die vorgefundenen Fleischvorräte wurden in Gegenwart der Polizeibeamten sofort verkauft und die betreffenden Läden geschlossen. Die Erregung, die durch die Vorgänge im Publikum Platz gegriffen hatte, zog Menschenansammlungen nach sich, die in Wilmersdorf die Absperzung ganzer Straßenzüge notwendig machte.

### Ueber die Vorkommnisse in der Reichshauptstadt

gibt eine TU-Meldung noch folgende Schilderung: Die peinlichen Auftritte, die sich gegen einzelne Schlächtermeister richteten, begannen in Charlottenburg und zwar auf dem Wochenmarkt in der Spreestraße. Am Mittwoch hatte eine Frau auf dem Wochenmarkt in der Joachim-Friedrichstraße in Halensee mit dem Schlächtermeister Walter eine Auseinandersetzung gehabt, weil dieser für ein Pfund Fett 5,60 Mk. verlangt hatte. Gestern früh erkannte die Frau den Meister auf dem Markt in der Spreestraße wieder. Es kam erneut wegen des hohen Preises, den W. für das Fett forderte, zu einem erregten Wortwechsel, in dessen Verlauf der Schlächtermeister der Frau ins Gesicht schlug. Hierauf nahm eine große Anzahl der übrigen Frauen, die den Vorgang beobachtet hatten, gegen den Schlächtermeister Partei. Im Ver-

laufe einiger Minuten wurde die Bude des Schlächtermeisters von den Frauen gestürmt. Die Erregung zog nun weitere Kreise und wurde auch der Händlerfrau Kleiner, die für ein Ei 30 Pfg. verlangte, verhängnisvoll, denn auch ihr Stand fiel dem Unikum der Frauen, ebenso wie die Auslagen eines Fischhändlers, der für ein Pfund Schellfisch 1,80 Mk. forderte, zum Opfer. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß in dem Geschäft des Fleischhauers Kunze, Wilmersdorferstraße 104, größere Mengen von Fleisch versteckt gehalten würden. Die Menge zog nun zur Polizei und verlangte die Durchsuchung der Räume. Um 11 Uhr erschienen auch einige Schutzleute, die sofort eine Durchsuchung vornahmen, die folgenden Tatbestand ergab: Dem Schlächtermeister Kunze waren von der Stadt regelmäßig größere Mengen städtischen Fleisches zum Verkauf an die mit Karten versehene ärmere Bevölkerung geliefert worden. R. erklärte den Käufern jedoch, er habe kein städtisches Fleisch erhalten, so daß die Frauen immer ununterrichtete Dinge wieder abziehen mußten. Wie sich herausstellte, hat R. einen großen Teil des Fleisches an seine Privatlandwirtschaft zu Phantasiepreisen abgegeben. Die Beamten fanden in seinen Kellerräumen ganz bedeutende Vorräte vor. Es wurden große Mengen von Schlachtwurst und Teewurst zur Verfügung gestellt. Als die Polizei dann den Verkauf dieser Waren beginnen wollte, verlangte die erregte Menge eine noch einmalige Hausdurchsuchung unter Mitwirkung von zwei Männern aus dem Publikum. Die Polizei willigte, um Weiterungen vorzubeugen, ein. Nun entbedte man noch eine große Anzahl breiter Speckseiten. Hieraus benutzte sich das Publikum eine derartige Erbitterung, daß die Fenster des Ladens in Trümmer geschlagen wurden. Die Vorräte, die sich bei R. voranden, waren so umfangreich, daß es stundenlang dauerte, ehe sie für den Verbrauch fertiggemacht werden konnten. Nach Beendigung des Verkaufs wurde das Geschäft polizeilich geschlossen. Der Schlächtermeister R. erlitt infolge der Aufregung einen Ohnmachtsanfall. Eine nach Hunderten zählende Menschenmenge zog nun vor das Geschäft des Uhrmachers Schmid in der Wilmersdorferstr. 58. Hier hatte sich das Gerücht verbreitet, daß der Schlächtermeister Hobe in das Uhrmachers Geschäft von Schmid, dessen Besitzer ein Schwager Hobes ist, größere Mengen von Fleisch transportiert habe, um es dort zu verstecken. Die Kriminalpolizei nahm in dem Laden, der von Frau Sch. geleitet wird, da ihr Mann im Felde steht, eine genaue Untersuchung vor, ohne jedoch Fleisch dort zu finden. Mehrere Szenen spielten sich vor dem Buttergeschäft von Köhler, Wilmersdorferstraße 59, ab. Köhler hatte in seinem Geschäft Dauervurst zum Verkauf gestellt, für die er pro Pfund 5,60 und 5,80 Mark forderte. R. war aber in der Lage, der Polizei nachzuweisen, daß es sich um auswärtige Wurst handelte und daß der von ihm geforderte Preis von der Preisprüfungsstelle genehmigt worden sei.

Obgleich sich in den letzten beiden Fällen die Anschuldigungen des Publikums als nicht zutreffend erwiesen, gewannen die Menschenansammlungen in der dortigen Gegend immer größeren Umfang. Gegen Abend war die Wilmersdorferstraße von einer nach Tausenden zählenden Menge angefüllt, so daß sich die Polizei genötigt sah, den ganzen Straßenzug polizeilich zu sperren. Aber nicht nur in Wilmersdorf und Charlottenburg, sondern auch in Berlin selbst sind im Laufe des gestrigen Tages einige neue Fälle von Fleischhinterziehungen aufgedeckt worden. Gestern morgen wurde in der Mittenwälderstraße 52 der Hausbesitzer und Schlächtermeister Erich Weber bei der Polizei angezeigt. W. hatte seinem Publikum erklärt, daß er keine Ware habe. Es war aber in der Umgebung beobachtet worden, daß in letzter Zeit größere Fleischvorräte bei ihm eingetroffen waren. Ein Polizeileutnant und ein Wachmeister begaben sich in Begleitung mehrerer Schutzleute in den Laden und nahmen eine eingehende Durchsuchung der Räume vor. Man fand größere Mengen von Schinken, Dauervurst und Fleisch, die die Beamten unmittelbar darauf zum Verkauf bringen ließen. Ein ähnlicher Fall ereignete sich im Laden des Schlächtermeisters Vark, Südfenstr. 16. V. ist seit einiger Zeit im Felde und hat seinen Laden an den achtzehnjährigen Schlächter Hans Heister aus der Südfenstr. Nr. 1 verpachtet. Vor sechs bis acht Wochen schloß Heister das Geschäft und legte sich nun auf Spekulationen von Konserben und Fleisch für Engrosbändler. Auf eine Anzeige hin wurden die Räume gestern untersucht. Man fand zahlreiche Fässer und Käbel mit Kalbsköpfen und Fleischwaren aller Art, die zum Teil bereits in Fäulnis übergegangen waren. Das gesamte Fleisch wurde beschlagnahmt.

### Westfalen u. Rheinland.

#### Tagebuch des ersten Jahres des Weltkrieges.

Mai 1915.

7. An der irischen Küste wird die „Zutania“ torpediert. — In Westgalizien steigt die Zahl der russischen Gefangenen auf 70.000. — Abau wird von den deutschen Truppen in Besitz genommen; 12 Gefschäße, 4 Maschinengewehre, reiche Beute, 1500 Gefangene. 8. Angesichts starker russischer Kräfte, die sich in und bei Mitau gesammelt haben, wird an dieser Stelle die deutsche Front etwas zurückgebogen und auch Schaulen wieder teilweise dem Feinde überlassen.

9. Beginn der Doretto-Schlacht (bei Vras und La Basse). Auf dem westlichen Kriegsschauplatz beginnt, als Antwort auf die Eroberung der Deutschen in Galizien, in der Gegend von Vras und La Basse ein neuer französischer Durchbruchversuch, dessen Brennpunkt etwas nördlich der Dorettohöhe liegt (etwa 6 km. nördlich von Vras). Die Kämpfe dauern fast einen ganzen Monat; neben den dort immer vorhanden gewesenem Kräften setzt der Feind nach und nach 4 weitere Armeekorps ein. Erfolge haben die großen vom Feinde gebrachten Opfer kaum; nur an wenigen Stellen gelangt er, meist auch nur vorübergehend, in unsere erste Linie.

10. Die Zahl der Gefangenen in Westgalizien steigt auf über 100.000. — Die Franzosen verlieren an der Dorettohöhe 800 Gefangene.

11. Auf der Verfolgung in Mittelgalizien überschreiten die Verbündeten den San in der Gegend von Sanok; dieser Platz wie auch Bisko und Dymow kommen in den Besitz der Verbündeten. Die Russen fliehen in der Richtung Jaroslaw, Brzemska und Chyrow. In zehntägigen Kämpfen seit dem Durchbruch am Dunajec haben die Verbündeten 130 km. zurückgelegt und den Russen 144.000 Gefangene, 100 Geschütze und 350 Maschinengewehre abgenommen.

12. In der Doretto-Schlacht gelingt es dem französisch-englischen Angriff, in der Gegend von Carency und Alain kleine örtliche, die Gesamtanlage in keiner Weise beeinflussende Erfolge zu erzielen. — Das italienische Ministerium gibt seine Entlassung. Da das Ministerium der eigentliche Träger des Kriegesgeschehens war, wird dieser Vorgang allgemein als ein Hoffnungssymptom für die Haltung Italiens aufgefaßt. — Nach der Durchbruchschlacht am Dunajec (2.-5. Mai) kommt die Verfolgung der Verbündeten auf kurze Zeit zum Stehen, da einige Ruhe, Ordnung der Verbände, Heranziehung des Trains usw. nötig ist. Die Pause, d. h. der Zeitraum vermindelter Tätigkeit und verlangsamter Vorkwärtsbewegung dauert bis zum 24. Mai. — In den Dardanelen wird das englische Linienkessel „Gothic“ torpediert.

13. Die Vortruppen der Madensenschen Armee dringen bis vor Brzemska und zum linken Ufer des unteren San vor. — Erneute Versuche der Engländer, unsere Geländegewinn bei Opatow zurückzuerobern, werden verlustreich abgewiesen; die Zahl der in den dortigen Kämpfen seit dem 22. April gemachten Gefangenen wird auf 6000 ermittelt.

### Krieger-Frauen-Abend im Gemeindehaus.

8. Namen, 6. Mai. Die evangelische Gemeinde hat seit einiger Zeit im Gemeindehaus Krieger-Frauen-Abende eingerichtet, zu denen nicht nur Kriegerfrauen, sondern alle Frauen und Jungfrauen eingeladen sind, die irgend einen Verwandten oder Bekannten im Felde stehen haben. So fand auch am verfloßenen Mittwochabend wieder ein solcher Unterhaltungsabend statt, der sich eines recht guten Besuchs zu erfreuen hatte. Nach dem gemeinschaftlich gesungenen Osterlied „Jesus lebt, mit ihm auch ich“ begrüßte Herr Pastor Philipp die Teilnehmer mit dem Osterwort „Liebe sei mit Euch!“ In trefflichen Worten führte er vor Augen, wie aller Gedanken auf den Krieg und die Sehnsucht nach dem Frieden gerichtet sind. Der wahre Friede aber sei der Friedensfriede, wie er aus der Osterbotschaft hervorgehe und ohne den wir auch nicht zum Frieden mit unsern Feinden gelangen können. Die Leitung des nächsten Unterhaltungsabends liegt in den Händen des Herrn Pastor Gieseling, der dafür bereits Verhandlungen über Abhaltung eines für unsere Zeit passenden Bilder-Vortrags gepflogen hat. Der „Jungfrauen-Verein“ erfreute die Gäste mit dem Viede „Höre, meine Seele“ und dann hielt Herr Pastor Philipp eine Ansprache über die uns alle bewegende Frage „Werden wir siegen?“, aus der wohl jeder die tröstliche Zuversicht schöpfen konnte, daß wir siegreich aus diesem blutigen Völkerringen hervorgehen werden, wenn auch das deutsche Volk hinter der Front gewillt ist, zu siegen, indem es die Räte des Krieges willig auf sich nimmt und damit unsern Feinden an der Front den Mut stärkt. Im Anschluß daran sang die Versammlung „O Deutschland hoch in Ehren“, worauf Herr Lehrer Kemmermann-Vuer einen Lichtbilder-Vortrag über die Ostpreußen hielt. Er führte seinen Zuhörer die schwere Zeit des Russeneinfalls in Wort und Bild vor Augen, schilderte die Zerstörungen und Greuelthaten der feindlichen Horden, bis sie bei Tannenberg, an den Masuren Seen und in der Winterschlacht in Masuren vernichtet geschlagen werden konnten, dank der Strategie unseres herbvorrangenden Heerführers Generalfeldmarschalls von Hindenburg, der durch die Abwehr und Vertreibung der Russen nicht nur zum Retter Ostpreußens, sondern ganz Deutschlands geworden ist. Redner widmete dem populärsten Deutschen einen besonderen Abschnitt seines Vortrages, indem er ein Lebensbild Hindenburgs entwarf von seiner Kindheit bis in die großen Tage seiner herrlichen Waffenerfolge im Osten, wozu er auch treffliche Bilder Hindenburgs und aus der Geschichte seiner Familie zeigen konnte. Den Schluß des Abends bildete eine Gesangsdarbietung des Jungfrauen-Vereins, der das Lied sang „Wenn ich den Wand'rer frage“, worauf die Versammlung ausgelassen werden konnte, die den Besuchern zwei gemerkte Stunden verschafft hatte.

(—) Namen, 6. Mai. (Verschiedenes.) In Paketen an Kriegsgefangene in Rußland dürfen bisher Waren, deren Einfuhr sonst in Rußland verboten war, nicht enthalten sein. Als Ausnahme von diesem Verbot ist jetzt russischerseits zugestanden worden, daß in den Paketen an deutsche Kriegsgefangene Schweinefleischwaren, russische und fremde Mägen und mit künstlichen Zuckersäften ver-

fähte Nahrungsmittel nach Rußland eingeführt werden dürfen.

Der deutsche Kronprinz bezieht am heutigen Sonntag seinen Geburtstag, an dem er das 34. Lebensjahr vollendet. Wie im vorigen, so feiert der Kronprinz auch in diesem Jahre den Tag inmitten seiner braven Truppen und unter dem Donner der Geschütze vor Verdun.

Die Kriegsfürsorge hat sich der hiesige Frauenverein seit Beginn der schweren Zeit zur Aufgabe gemacht und durch sein eifriges Wirken auf diesem Gebiete manche Träne zu trocknen und viel Kummer und Herzeleid zu lindern vermocht. Seit Mittwoch dieser Woche hat der Verein nun auch einen freien Mittagstisch für die bedürftigen Kinder unserer Volksschulen eingerichtet und zu diesem Zweck Saal und Küche des „Schulenhofes“ angemietet. Jeden Mittag kommen nun die für diese Verpflegung ausgewählten Kinder zum Reinhardtischen Saale geströmt, wo ihnen ein schmackhaft zubereitetes Mittagessen durch die Damen des Vereins verabreicht wird. Diese Art der Betätigung auf dem weiten Gebiete des Kriegsliebesdienstes verdient besondere Anerkennung.

(Kontrollversammlung.) Kriegsbefehdige, die schon entlassen sind und Rente empfangen, haben so lange an den Kontrollversammlungen teilzunehmen, bis sie die Mitteilung erhalten, daß sie aus jedem Militärverhältnis ausgeschieden sind. Wir geben die für Mitteilung Raum, da bei den jüngsten Kontrollversammlungen mehrfach zu verzeichnen war, daß Kriegseintemphänger nicht daran teilgenommen haben, aus welchem Grunde sie sich persönlich auf dem Bezirkskommando in Soest zu stellen haben, um ihnen die erforderliche Aufklärung zuteil wurde.

Die zehnte Versammlung der aus Rußland ausgewiesenen Reichsdeutschen (Bezirk Westfalen) findet statt am Donnerstag, den 11. Mai 1916, nachmittags 5 Uhr, in Hamm (Westf.) im alten Rathaus (Stadtverordneten-Sitzungssaal).

(Missionsfest.) Am kommenden Sonntag, 7. Mai, feiert die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde ihr Missionsfest. Die Festpredigt um 10 Uhr in der Kirche hält Herr Pastor Strathmann aus Opherdide. Im Kindergottesdienst um 11 1/2 Uhr wird Herr Missionar Heerig aus Sumatra den Kindern aus seiner Arbeit erzählen. Nachmittags um 4 Uhr findet eine Missionsversammlung für Erwachsene im Hausemannschen Saale (Eingang: Kampstraße) statt. In derselben wird Herr Missionar Heerig über seine langjährige Missionsarbeit und Herr Pastor Strathmann über das Syrische Waisenhaus in Jerusalem berichten. Das sonst übliche Kaffeetrinken muß der Kriegsverhältnisse wegen im baderländischen Interesse ausfallen. Der Eintritt ist frei. Doch wird bei allen Veranstaltungen für die Heidemission gesammelt werden. Es wird zu zahlreicher Beteiligung herzlich eingeladen.

### Konzert, Theater etc.

Auslandens aus Interessententzichten.

Namen, 6. Mai. Im Zentral-Theater des Herrn Nicker am Markt gelangt am morgigen Sonntag ein vorzügliches Glanzprogramm mit dem dreifachen Monopolochlager „Das alte Gebot“ zur Vorführung, dessen tiefgreifende Handlung jeden Besucher in Spannung versetzen wird. Der zweite Hauptfilm „Herenzauber“ führt spannende und aufregende Szenen aus dem Zigeunerleben vor Augen, während Komödien, Humoresken und Lustspiele sowie hochinteressante illustrierte Kriegsberichte für reichliche Abwechslung sorgen.

Spieltplan des Dortmunder Stadttheaters von Sonntag, den 7. Mai bis Sonntag, den 14. Mai 1916.

Sonntag, den 7. Mai. Abends 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. Neu eingekauft. Zum 2. Male. „Hoffmanns Erzählungen“. Phantastische Oper in 3 Akten, einem Vor- und Nachspiel von Jules Barbier. Musik von Jacques Offenbach. Montag, den 8. Mai. Abends 8-11 1/2 Uhr. 2. Vorstellung zum Einheitspreis. (60 Pfg.) „Wilhelm Tell“. Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller (gestorben 9. 5. 1805). Ueber sämtliche Eintrittskarten wurde bereits verfügt.

Dienstag, den 9. Mai. Abends 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. Dritte Vorstellung im vollständigen Zyklus deutscher Opern. „Undine“. Große romantische Zauberoper mit Ballett in 4 Aufzügen von Albert Lortzing.

Mittwoch, den 10. Mai. Abends 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. Zum Besten der Wohlfahrtskassen des deutschen Bühnenvereins. Zum 3. und letzten Male. „Ein Sommernachtstraum“. Lustspiel in 3 Aufzügen (mit Gesang und Tanz) von William Shakespeare, überfetzt von August Wilhelm von Schlegel. Musik von Mendelssohn-Bartholdy.

Donnerstag, den 11. Mai. Abends 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. Vierte Vorstellung im vollständigen Zyklus deutscher Opern. Einmalige Aufführung „Die Hochzeit des Figaro“. Komische Oper in 4 Aufzügen. Musik von Wolfgang Amadeus Mozart.

Freitag, den 12. Mai. Abends 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. Neu eingekauft. Einmalige Aufführung. „Die Braut von Messina“ oder „Die feindlichen Brüder“. Ein Trauerspiel in 4 Akten von Friedrich von Schiller (gestorben 9. 5. 1805). Sonntag, den 13. Mai. Abends 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. Fünfte und letzte Vorstellung im vollständigen Zyklus deutscher Opern. „Der Freischütz“. Romantische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Carl Maria von Weber. Dichtung von Friedrich Schiller.

Sonntag, den 14. Mai. Abends 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Die Zauberflöte“. Oper in 3 Aufzügen. Musik von W. A. Mozart. Text von Emanuel Schikaneder.



